

# Neues Pester Journal.

Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1 20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

## Weltverkehr und Weltausstellungen.

B u d a p e s t, 23. September.

Die Frage des Freihandels und der Schutzzölle bleibt fortwährend auf der Tagesordnung, der Zollkrieg zwischen Frankreich und Italien, zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien dauert noch immer zum Nachtheil der betheiligten Staaten fort und die beiderseitige Hartnäckigkeit läßt keine Hoffnung auf eine baldige Lösung aufkommen. In den nordamerikanischen Freistaaten, wo die hohen Einfuhrzölle nach dem großen Bürgerkrieg aus finanziellen Gründen eingeführt wurden, wird es sich bei der Präsidentenwahl im nächsten November hauptsächlich um diese Frage handeln. Cleveland, der demokratische Kandidat, repräsentirt die Herabsetzung der Einfuhrzölle, während die Wahl Harrisons, des Kandidaten der Republikaner, das Fortbestehen der Schutzzölle bedeuten würde. Allem Anscheine nach haben die demokratischen Freihändler mehr Aussicht auf den Sieg, als die Schutzzöllner, da die finanzielle Lage der Vereinigten Staaten sich derart verbessert hat, daß sie die hohen Einkünfte aus den Zöllen nicht mehr nöthig haben, und jener Theil der Bevölkerung, welcher sich mit Ackerbau beschäftigt und die Industrieartikel, die er braucht, zu möglichst billigen Preisen zu erhalten sucht, ein bei Weitem größerer ist, als die Partei der Industriellen. Die Handelspolitik Amerikas übt aber keine Rückwirkung auf die nationalökonomischen Ansichten der europäischen Regierungen. Durch die Waffenproduktion Indiens und Rußlands sind bekanntlich die Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt im Preise derart gesunken, daß der agrarische Grundbesitz einen bedeutenden Theil seiner Einkünfte in ganz Europa eingebüßt hat. Natürlich verlangen die Grundbesitzer in allen jenen Ländern, deren landwirtschaftliche Produktion ihrem inneren Verbrauch ziemlich genügt und die nie in die Lage kommen, Getreide oder Vieh zu exportiren, Schutzzölle gegen die Einfuhr aus den Exportländern. In dieser Hinsicht hat Fürst Bismarck die Initiative ergriffen, und während er einerseits im Interesse der Arbeiterklassen etwas Staatssozialismus trieb und die Unfallversicherungsgesetze einführt, vertheuerte er andererseits im Interesse der Junker das Brod und das Fleisch der Arbeiter und Industriellen, und da der erste Schritt immer der schwerste ist, schloß er allmählig nicht nur unser Getreide und unser Vieh, sondern auch unser Holz und selbst unser Obst durch die Erhöhung der Zölle von den Märkten des deutschen Reiches aus. Die Franzosen ahnten das Beispiel Deutschlands nach, und da die Italiener dasselbe thaten und überall auf die Schutzzölle die Trutzzölle folgten, war der Zollkrieg fertig. Auch wir konnten nicht zurückbleiben. Die Handelsverträge aus der Zeit der freihändlerischen Strömung wurden überall auf dem Kontinente gekündigt und autonome Tarife kamen überall an die Tagesordnung.

Jeder Staat schließt sich von seinen Nachbarn ab, es ist ein allgemeiner national-ökonomischer Krieg Aller gegen Alle. Selbst in England, dem Vaterlande des Freihandels, bildete sich eine Partei für gemäßigtere Schutzzölle, welche „fair trade“, das heißt billige Handelsverträge verlangt. Aber ebenso wie das Mißjahr von 1847 den Korngefeßen Englands ein Ende machte und die Epoche des Freihandels einführte, scheint auch die heurige ungenügende Ernte in Frankreich, wenigstens bei den Franzosen, einen Umschwung in der öffentlichen Meinung vorzubereiten. Die weitere Erhöhung der Getreidezölle, zu welcher die Regierung autorisirt war, wird, Pariser Nachrichten zufolge, nicht ins Leben treten, und in Deutschland finden die Landwirthe, daß das Schutzollsystem doch nicht im Stande ist, die Getreidepreise auf jene Höhe zu bringen, auf welcher sie vor einem Jahrzehnt gestanden. — Die große Londoner Weltausstel-

lung von 1851 sollte die Aera des Freihandels inauguriren. Alle Nationen stellten die Erzeugnisse ihrer Industrie im Glaspalaste des Hyde-Park aus, damit die ganze Welt sehe, in welchem Lande und um welchen Preis sie gewisse Artikel erhalten könne. Der Erfolg krönte diesen ersten Versuch, welcher in allen Hauptstädten Europa's sehr bald nachgeahmt wurde; es war die Epoche der allgemeinen Konkurrenz, durch welche die damalige Industrie angeeifert wurde, Solidität mit Geschmack und billigen Preisen zu vereinen. Zunächst war es England, das aus diesem Wettstreit einen Vortheil zog und durch die Errichtung von kunstgewerblichen Schulen und Sammlungen selbst den Engländerinnen mehr Geschmack und Eleganz beibrachte und die derbe Solidität seiner Manufakturwaaren verfeinerte. Auch die deutsche Industrie gab es auf, mittelmäßige Waare zu billigen Preisen zu produziren und suchte im Verlaufe eines Menschenalters den beliebten Pariser Artikeln gleichzukommen, welche noch immer die Mode beherrschen. Wien war von jeher durch seine gefälligen Erzeugnisse berühmt und wetteiferte in einigen Artikeln selbst mit Paris. Hauptsächlich sind es die Schulen des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, welche den Geschmack der Industriellen veredeln und es ihnen noch immer möglich machen, ihre Berliner Konkurrenten an Eleganz zu überflügeln.

Alles dies ist das Resultat jener Reihe von Weltausstellungen, welche den industriellen Fortschritt der verschiedenen Nationen vor die Augen der Welt brachten. Dies hatte natürlich einen Sinn, so lange die Theorie des Freihandels und der freien Konkurrenz herrschte. In neuester Zeit haben sich aber die Ansichten der Regierungen geändert, und seitdem Schutz- und Trutzzölle an den Grenzen aller Staaten eingeführt sind, haben die Weltausstellungen keinen Zweck mehr. Die Industriellen wissen es sehr gut, daß sie ihren Absatz in Folge ihrer Theilnahme an den allgemeinen Ausstellungen nicht vermehren und für ihre oft bedeutenden Spefen höchstens durch eine Medaille oder ein Anerkennungs-Diplom entschädigt werden; nur die Ambition, zu zeigen, daß die alte Firma noch immer ihre angesehene Stellung einnehme, spornt sie zur Theilnahme an, im Geheimen aber sind sie froh, wenn sie mit Anstand ausbleiben können.

Als daher die monarchischen Staaten die offizielle Theilnahme an der nächstjährigen Pariser Weltausstellung ablehnten, damit sie der Verherrlichung der Revolution durch die Centennarfeier fern bleiben könnten, waren die Industriellen damit beinahe überall zufrieden. Wozu sollten sie ihre Erzeugnisse mit großen Opfern ausstellen, da sie im Voraus wissen, daß die Schutzzölle der Ausdehnung des Handels überall hemmend in den Weg treten? Der einzige Markt, welcher noch der Konkurrenz aller Industrieböcker offen ist, der Orient, bleibt noch immer in seiner alten Apathie und besucht keine Weltausstellungen. Nur bei den Orientalen zu Hause aufsucht, kann hoffen, in geschäftliche Verbindungen mit ihm zu treten. So wie die Londoner Ausstellung von 1851 die Aera des industriellen Wettstreites eröffnete, so schließt die Pariser im nächsten Jahre diesen Cyklus, es wird wohl überhaupt die letzte der Weltausstellungen sein. Landes- oder Provinzial-Ausstellungen werden auch in der Zukunft ihre lokale Bedeutung nicht verlieren, die Weltausstellungen aber, welche in neuerer Zeit regelmäßig mit einem in die Millionen gehenden Defizit abzuschließen, während die erste Londoner noch einen großen Ueberfluß resultirte, werden wohl nirgends mehr veranstaltet werden. Sie haben dem Freihandel und den Handelsverträgen gedient, in den Zeiten der autonomen Tarife und der hohen Schutzzölle haben sie die Existenzberechtigung verloren.

Franz Pulsht.

B u d a p e s t, 23. September.

Die Ernennung des Grafen Albin Csáky zum Kultus- und Unterrichtsminister wird heute im Amtsblatte mit folgenden Worten gemeldet:

Se. kais. und apostolisch kön. Majestät geruhte an den Grafen Albin Csáky das folgende allerhöchste Handschreiben zu richten:

Lieber Graf Csáky! Auf Vorschlag Meines Ministerpräsidenten ernenne Ich Sie hienmit — unter gleichzeitiger Enthebung von Ihren bisher innegehabten Stellen als Vizepräsident des Magnatenhauses und als Obergespan des Zipser Komitats — zu Meinem ungarischen Kultus- und Unterrichtsminister.

B o d o l l o, am 22. September 1888.

Franz Jozeph m. p.

Koloman Tiska m. p.

Graf Albin Csáky hat seine politische Laufbahn im Jahre 1865 als Abgeordneter des Leutschauer Wahlbezirkes begonnen, und da er damals kaum 25 Jahre alt war, fungirte er als Alterspräsident des Ausgleichs-Reichstages. Er gehörte jedoch dem Abgeordnetenhaus nicht lange an, denn noch bevor das Mandat desselben abließ, wurde er im April 1868 zum Obergespan des Zipser Komitats ernannt, welchen Posten er seither ununterbrochen bekleidete. Graf Csáky betrachtete sein Amt nicht bloß als eine Würde, sondern er erfüllte die Pflichten desselben mit größter Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit. Einige Jahre lang war er zugleich auch Obergespan des Sáros Komitats. Es war ihm wiederholt Gelegenheit geboten, in das Ministerium einzutreten; er hätte 1880 gemeinsamer Finanzminister, später Kommunikationsminister und im verfloffenen Jahre Minister des Innern werden können, doch lehnte er jedesmal aus Gesundheitsrückichten ab. Als Mitglied des Magnatenhauses ergriff er sel en das Wort, allein so oft er es that, fanden seine Reden im Sinne der liberalen Partei gehaltenen Neben die größte Aufmerksamkeit. In der großen Debatte über den, die Civische zwischen Juden und Christen betreffenden Selegentwurf sprach und stimmte er für die Regierungsvorlage. In Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Administration verlieh ihm Se. Majestät das Komthurkreuz und im verfloffenen Jahre die Geheimrathswürde; im Februar l. J. aber wurde er zum kön. ung. Obertribunalpräsidenten und einige Tage später zum Vizepräsidenten des Magnatenhauses ernannt. — Graf Csáky gehörte zu den ältesten Obergespanen; während seiner Amtsführung hob sich das Zipser Komitat zu den bestverwalteten Komitaten empor. Seine segensreiche Wirksamkeit wird dort nie vergessen werden, um so tiefer ist das Bedauern, ihn scheiden zu sehen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich ein Mitglied der gräflichen Familie Csáky werden; sollte aber eine andere Entscheidung getroffen werden, so würde die Ernennung des Zipser Vizegespans August K o r p o n a y zum Obergespan in jenem Komitate die größten Sympathien für sich haben, da Storponay sich um die Administration Zipfers nicht mindere Verdienste erworb, als Graf Albin Csáky.

Nach einem Agramer Telegramme wird von einer, em Bischof Strohmayer nachstehenden Seite die Nachricht, derzufolge derselbe nach Rom zur Rechtfertigung berufen wurde, mit dem Bemerkten für durchaus unbegründet erklärt, daß man im Vatikan gegen die Haltung Strohmayer's nichts einzuwenden habe. Auch die Meldung, wonach der Bischof nach Rom berufen und ihm ein Platz im Kollegium der Propaganda zugewiesen werden soll, wird von derselben Seite als unwahr bezeichnet und versichert, daß der Bischof seinen Diözesaner Sitz keinesfalls verlassen werde.

Die Bukarester Blätter sind durch die Beurtheilung des Generals Doda in die größte Aufregung versetzt, so daß sie die in Ungarn lebenden Rumänen unverblümt zu Machtheften, ja selbst zur Rebellion aufhetzen. In diesem Sinne schreibt der „Telegraf“:

„Man hat euch euer Land, euere Freiheiten genommen; man ist daran, euch euere Sprache zu rauben, und nun öffnet sich das Gefängniß vor einem Manne, der zu den angesehensten, ehrenhaftesten und loyalsten gehört, nur deshalb, weil er ein Rumäne ist. Heute ist für euch die Zeit gekommen, die Augen zu öffnen und zu fragen, ob die Anbetung der Krone noch werth ist, in euere Herzen geht zu werden? Schüttelt Alles ab, was euere Willen in Fesseln hält; bildet euere Mör-

bern in die Augen und, in rumänischer Weise arbeitend, betragt auch wie Rumänen. So viele barbarische Invasoren vermochten nicht, uns zu vernichten; sollte eine Bande Verwüster es vermögen? An euch ist die Reihe, entsprechend zu antworten."

**Ausland.**

Budapest, 23. September.

**Zur Tagesgeschichte.**

Für die deutsche offiziöse und konservative Presse ist die Haltung charakteristisch, die sie den jetzt veröffentlichten Auszügen aus dem Kaiser Friedrich Tagebuch gegenüber einnimmt. „Norddeutsche“ und „Kreuzzeitg.“ erwähnen die hochwichtige Veröffentlichung noch immer mit feiner Silbe, die „Nat.-Ztg.“ beklagt sich über Mangel an Diskretion.

Die „Börsen-Zeitung“ bringt folgende höchst bemerkenswerthe Mittheilung:

Kronprinz Friedrich Wilhelm hat im Jahre 1873 sein während des deutsch-französischen Krieges geführtes Tagebuch metallographiren lassen und hat davon zwölf Abzüge denjenigen Personen zum Geschenk gemacht, denen er sein besonderes Vertrauen widmete. Darauf wurde die Platte vernichtet, die Beschenkten wurden gebeten, bestimmit dafür Sorge zu tragen, daß in keinem Falle früher als 50 Jahre nach dem Tode des Verfassers eine Veröffentlichung erfolge. Dieser begeisterte Wunsch des hohen Herrn wurde, wie Eingeweihte wissen wollen, von Allen heilig gehalten, nur vom Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück, ehemaligem Erzieher des Prinzen Waldemar, nicht, er wird mit Bestimmtheit als Publizist der Tagebuchblätter genannt. Da die Bewilligung zur Publikation von höchster Seite nicht erfolgt ist, wird diese Angelegenheit noch viel Staub aufwirbeln."

Die Erzählung der „Börsen-Zeitung“ ist sehr fragwürdig, da nachträglich verlautet, daß das Tagebuch keineswegs so wenigen Personen bekannt geworden ist; auch veröffentlichte Delbrück seine Erinnerungen gesondert.

Die Theilnahme des Kaisers Wilhelm bei der Eröffnung des Hamburger Zollanschlusses am 15. Oktober soll zweifelhaft, dagegen der Besuch des Kaisers in Hamburg (22. Oktober) und an den norddeutschen Höfen wahrscheinlich sein.

Aus dem Besuche Rátho's in Friedrichsruh folgert der russische „Nord“, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich in letzter Zeit wesentlich gefestigt haben. Der Besuch des Erzherzogs Albrecht in Berlin liefert dafür ebenfalls den besten Beweis. Bezüglich der von den österreichischen und deutschen Journalen an die Zujamkunft von Friedrichsruh geknüpften Schlüsse, betreffend die günstigen Ansichten für den Frieden, bemerkt der „Nord“, die Friedensausichten seien auf das glückliche Durchgehen der Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland neu besiegelten freundschaftlichen Beziehungen vervollständigt und konsolidirt worden. Ob zwischen Bismarck und Rátho irgend eine Vereinbarung über die schwebenden Fragen getroffen worden, ist dem „Nord“ nicht bekannt. Derselbe möchte aber wünschen, daß dies der Fall wäre.

Die französischen Bäckerrunnen, die vor wenigen Tagen in St. Denis, St. Ouen und einigen anderen Pariser Vororten ausgebrochen waren, sind für den Augenblick beigelegt, die Brodfrage ist aber keineswegs gelöst, und es scheint, als stände man in Frankreich erst am Anfange einer Bewegung, die als ein recht unbequemes und häßliches Nahrungs-Element zu den bereits vorhandenen hinzutreten und der Regierung noch manche ernste Sorge bereiten könnte. Die Ursache des plötzlichen Auftauchens der Brodfrage ist eine doppelte: der weit hinter dem Durchschnitt zurückgebliebene Ertrag der diesjährigen Ernte und die daraus sich ergebende, zum guten Theil künstlich forcierte Preissteigerung des Mehles, dann das egoistische, aber ebenso natürliche Streben der Bäcker, mit der Preissteigerung des Rohprodukts gleichen Schritt zu halten, ja, nach Kräften dieselbe als Vorwand für eine unberechtigte Erzielung höheren Gewinnes zu benutzen. Daß der in Frankreich bestehende Eingangszoll auf Getreide — er beträgt fünf Francs — bei der Preissteigerung des Mehles ganz ohne Einfluß ist, wird Niemand glauben. In der That hat sich dem auch das französische Ministerium bereits mit der Frage der Anhebung des Getreidezolls beschäftigt, jedoch eine solche Maßregel — aus Erwägungen, die nicht bekannt geworden sind — für angemessen oder notwendig nicht erachtet.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 23. September.

\* **Wetterbericht.** Wir hatten heute einen prächtigen heiteren Tag. Das Thermometer zeigte in der Nacht 6.4 Gr. R., Nachmittags 18 Gr. R. Das Barometer ist ein wenig gefallen und steht Abends auf 769 Mm. In Ungarn ist das Wetter fast ausnahmslos heiter. In Europa ist der Luftdruck wenig und unregelmäßig verändert. Das Minimum (755-760) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (770-775) über Ungarn aus. Die Temperatur ist zumeist gestiegen, in Moskau um 3.3 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei schwachen südöstlichen Winden heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

\* **Ernennungen.** Konstantin Schneider, Alexander Lufács, Géza Szigeváry, Andreas Nagy und Joltán Jekelfalusi zu Konzipisten im Finanzministerium; Dr. Samuel Stern zum Univ.-Privatdozenten für die physikalischen Untersuchungsmethoden; Géza Freitag zum Grundbuchsführer des Vereyer Bezirksgerichts, Paul Horváth zum Grundbuchsführer-Adjunkten beim Verlafer Bezirksgericht; Advokaturkandidat Dr. Heinrich Loeblin zum Rechtspraktikanten am Budapester Handels- und Wechselgerichte.

\* **Adoption.** Se. Majestät hat die Adoption des minderjährigen Rudolf Petrichovich Horváth v. Széplak durch den Grafen Ludwig Horváth Tholdy von Széplak, Nagyhalonta und Feketebátor und die Uebertragung der ungarischen Grafenwürde, des Vornamens, der Prädikate und der Wappen des Letzteren auf den genannten Minderjährigen genehmigt.

\* **Von der Königin.** Aus Jschl wird gemeldet: Von einem mehrtägigen Aufenthalt im Jagdhaus zu Offensee zurückgekehrt, unternahm die Königin und Erzherzogin Valerie, nach eintägiger Rast von mehreren Juktouren im Gebiete des todtten Gebirges, wieder eine größere Bergpartie. In Begleitung des Hofrathes Professor Wiedhofer und Fräulein v. Wajláth begaben sich die hohen Herrschaften zur Rettenbachalpe, von dort mit einem Jägerführer und mehreren Trägern zur Hünieralpe und auf den schönen, aussichtsreichen Gamstogel. Nach längerem Aufenthalt bei herrlichem Wetter wurde zur Rettenbachalpe abgestiegen und daselbst dinirt. Die Königin und Erzherzogin Valerie legten die ganze Tour von etwa neun Stunden zu Fuß zurück.

\* **Der Prinz von Wales in Wien.** Der Kronprinz Albert von England, welcher, wie wir berichtet haben, gestern Früh aus Kesthely in Wien eingetroffen ist, pflegte in Folge der ermüdenden Reise einige Stunden der Ruhe. Mittags um 1 Uhr nahm er in seinen Appartements im Grand-Hotel das Dejeuner ein. Oberst Prinz Louis Esterházy, Rittmeister Graf Breda, die Suite des englischen Thronfolgers, General Ellis und Honorable Thyril Wilson, sowie der englische Militär-Attaché General Keith-Fraser waren dem Dejeuner zugezogen. Abends besuchte der Prinz von Wales in Gesellschaft des Kronprinzen Rudolf und Erzherzogs Otto die Vorstellung des „Zigeunerbaron“ im Theater an der Wien.

\* **Vom Polytechnikum.** Die feierliche Eröffnung des Schuljahres an der Budapester technischen Hochschule hat heute Vormittags unter großem Zudrange der Polytechnikumslehrer stattgefunden. Im geräumigen Bibliotheksaal, wo die Feier abgehalten wurde, war eine mit tropischen Gewächsen dekorierte Estrade errichtet, auf welcher die Mitglieder des Senats: Rektor Alexander Liptay v. Kisfalud und die Dekane Dr. Julius König, Stephan Fölser und Dr. Ludwig Losvay Platz nahmen. Der abgegrenzte Raum vor der Estrade war für die Festgäste bestimmt, in deren Reihen sich befanden: Staatssekretär Albert v. Berzeviczy, Sektionsrath Alexander Ledven, Eisenbahndirektor Rajetan Banovics, Otto Herman, fast der gesammte Professorenkörper des Polytechnikums u. A. Die Festsprache, welche vom Rektor Liptay gehalten wurde, behandelte hauptsächlich die Ereignisse des verfloffenen Schuljahres.

Im Eingange seiner Rede gedachte der Redner in pietätvollen Worten des unersehlichen Verlustes, den das Polytechnikum durch das Ableben des Ministers Trefort erlitten. In warmen Worten erwähnte Redner auch das Hinscheiden des Professors Ladislaus Wagner. Sodann wurden vom Redner die während des abgelaufenen Schuljahres im Professorenkörper vorgenommenen Änderungen aufgezählt. Die nennenswerthe Aenderung im Unterrichtsplane, die mit dem jetzt beginnenden Semester eingeführt wird, ist die Abhaltung eines Kollegs über Kriegs-Ingénieur-Wissenschaft; die Vorträge wird der Professor an der Ludovica-Akademie Honvedhauptmann Gabriel v. Eötvös halten. Die Bibliothek des Polytechnikums ist im verfloffenen Schuljahre um 1257 Bände vermehrt worden: ihr gegenwärtiger Stand beträgt außer den Zeitschriften 9700 Werke in 44,884 Bänden. Die Schülerzahl betrug im 1. Semester 1887/88 602, im zweiten Semester 544. Von den 185 erstjährigen Hörern des verfloffenen Schuljahres hatten 72 das Gymnasium, 112 die Realschule absolvirt. Die Stipendien betragen in Summa 15,365 fl. und 1200 fl. in Gold. Im verfloffenen Schuljahre wurden 283 Rigorosa abgelegt; von diesen wurden 66 Prozent angenommen, 13 Prozent wurden zur Nachprüfung angemeldet, 21 Prozent wurden zurückgewiesen; die Zahl der im verfloffenen Schuljahre ausgefolgten Diplome betrug 68, u. zw. 45 Ingenieure, 15 Maschinen-Ingenieure, 7 Architekten-Diplome und 1 Chemiker-Diplom. Die Rede des Rektors betonte die Nützlichkeit des seit wenigen Jahren gesehlich eingeführten Diplompfandes und illustriert dies mit statistischen Daten. In der Rede wird ferner des am 21. Dezember v. J. im Polytechnikumsgebäude stattgehabten Straußes Erwähnung gethan, welcher unter Anderem das mit voller Strenge durchgeführte Rauchverbot für die Hörer innerhalb des Gebäudes zur Folge hatte. In Betreff des am Polytechnikum herrschenden Rauchsangels hofft der Rektor halbtägige Abhilfe seitens des Ministeriums. Redner macht die Mittheilung, daß der Polytechnikums-Senat die nöthigen Schritte zur Beilegung der Anomalie eingeleitet hat, welche durch das Wirken der Klausenburger „Ingenieur-Befähigungskommission“ verursacht wird. Das Nachprüfungs-Verfahren für auswärtige Diplome wurde im Interesse der

vaterländischen Techniker entsprechend erwärmt. Die Berechtigung der Führung des Ingenieurs-Titels war Gegenstand einer Ministerial-Enquete, deren Ergebnis ein günstiges genannt zu werden verdient. Es stehe zu wünschen und zu hoffen, daß ben diplomirten Abiturienten des Polytechnikums der Doktor-Grad und Titel zugesprochen werde. Zum Schluß erwähnt der Rektor mit Befriedigung, daß die während der letzten Jahre am Polytechnikum stattgehabten konfessionellen Reibereien zwischen den Hörern so ziemlich aufgehört haben. Schließlich spricht der Rektor den Professoren und dem Ministerium Dank für die Unterstützung, die sie ihm angedeihen ließen und erklärt das Schuljahr 1888/89 für eröffnet.

Die Rede des Rektors wurde mit stürmischen Applausen aufgenommen, womit die Feier ihr Ende erreichte.

\* **Ependen des Königs.** Se. Majestät hat für die Abgebrannten von Jakubján 500 fl., von Gzöb 600 fl., von Bajánháza 500 fl., von Lucska 200 fl. gespendet.

\* **Orientalische Gäste in Budapest.** Dem gestrigen schönen Empfangsabend unserer Salonchier Gäste folgte heute ein ebenso schöner Tag. Ein herrlicher Morgen strahlte auf den Quai und, den Donaustrom herab, als sich dieselben heute Morgens um 8 Uhr im Kiosk Hangl versammelten. Die orientalischen Gäste waren fast vollzählig mit Ausnahme der Familie des Salonchier spanischen Konfuis, Baron Charles, erschienen, die in Folge der Erkrankung eines Familiengliedes im Hotel geblieben war; auch die Damen der Gesellschaft fanden sich sämmtlich ein, wovon mehrere durch Schönheit und Eleganz Aufsehen erregten. Vor dem Kiosk hatte sich ein nach Hunderten Köpfen zählendes Publikum eingefunden, welches die fremden Gäste, von welchen die meisten den Fez auf dem Haupte und Ordensbändchen auf der Brust trugen, mit sympathischem Interesse betrachtete. Kurz nach acht Uhr erschien Graf Eugen Zichy, der die Gäste herzlich begrüßte und von ihnen in ebenso herzlicher Weise begrüßt wurde, und nun nahm das Programm der heutigen Festlichkeiten seinen Beginn.

Unter Führung des Grafen Eugen Zichy wurde zunächst die Redoute besichtigt, deren Lokalitäten, sowie namentlich die Fresken auf der Treppe und in den Speisekälern einen sehr guten Eindruck auf die Fremden machten; namentlich die Salonchier Damen vermochten nicht genug Worte des Wohlgefallens zu finden. Nachdem man diese Räumlichkeiten durchschritten hatte, wurden die vor der Redoute harrenden Omnibusse bestiegen und die Gäste sammt den ihnen als Führer zugeheilten Mitgliedern des Komites fuhrten über die Andrássystraße nach dem Handelsmuseum im Industriepark des Stadtwaldchens, wo der Direktor dieses Instituts, Ministerialrath Nemeth, die Gäste mit einer Ansprache begrüßte, in welcher er dieselben willkommen hieß und hervorhob, daß durch die persönliche Berührung die ungarische Industrie sich den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste anzupassen wissen werde und dadurch dauerhafte Handelsbeziehungen zwischen Ungarn und dem Oriente hergestellt werden würden; nachdem Graf Eugen Zichy diese Ansprache in französischer Sprache wiederholt hatte, antworteten der Präsident der Salonchier Handelskammer, Kapandji Effendi, in türkischer und der dortige Advokat Salem in französischer Sprache, indem auch sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß sich aus dem gegenwärtigen Besuche dauernde und erprießliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern ergeben würden. Mit großem Interesse besichtigten die Gäste nun die im Handelsmuseum ausgestellten Objekte, und der Eindruck, welchen dasselbe auf sie machte, war ein so günstiger, daß eine Gruppe dortiger Finanzmänner dem Direktor Nemeth die Absicht kundgab, unter der Regide und Garantie einer Bank ein Komitee zu bilden, welches sich mit dem Vertriebe ungarischer Waaren in der Türkei beschäftigen werde. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, daß dieses Projekt mit Freuden aufgenommen wurde. Später gestaltete sich der Besuch des Museums zu einer Art Promenadefest, wobei der Cymbalspieler Pintér Pal die fremden Gäste durch türkische und ungarische Weisen entzückte. Gegen 11 Uhr sammelten sich die Gäste in den Klublokalitäten des 6. und 7. Bezirkes und um 1 Uhr verfügten sich dieselben in die unteren Speiseloalitäten zu einem Dejeuner, bei welchem selbst die ernstesten Muselmanen unter ihnen sich den Genüssen der vorzüglichen ungarischen Weine und der nicht minder vorzüglichen Musik des Zigeunerprimas Bunkó hingaben. Daß es an feurigen Launen nicht fehlte, ist selbstverständlich. Den ersten sprach Graf Zichy auf den Sultan, worauf Handelskammer-Präsident Kapandji Effendi den König von Ungarn als den gerechten Monarchen, der alle Konfessionen schützt und auch den Mohamedanern zahlreiche Wohlthaten erwies, hochleben ließ; es sprachen noch der Vizepräsident des Industrievereins Karl Rath, Bankdirektor Maulwurf auf die neuauftretenden Handelsbeziehungen zwischen Ungarn und der Türkei, Abgeordneter Ludwig Krauß auf die Presse, als der Förderer jedes nützlichen Fortschrittes, und der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Salonchi Graf Vidovich, welcher die lokale Handlungsweise des Sultans hervorhob, der durch die Förderung der Bahnanischlüsse Ungarn großen Vortheil brachte; an Ungarn wird es nun sein, sich durch billige Bahntarife diese Vortheile nutzbar zu machen. Der Konsul trank auf das Wohl des Grafen Zichy, als des Förderers aller industriellen und kommerziellen Bestrebungen. Hierauf folgte noch eine Kluch wider Toaste und die Stimmung wurde bei den feurigen Klängen der Musik eine immer gehobener. Es wurden Verbrüderungen geschlossen, die wohl die gegenwärtige Gelegenheit überdauern und dazu beitragen werden, den ersten Zweck zu fördern, der sich unter der klüchtigen Hülle dieser Festlichkeiten birgt. — Abends um 7 Uhr verfügten sich die Gäste vollzählig in die Oper, wo

heute „Merlin“ gegeben wurde. Das Haus war gut besucht und bot durch die vielen roten Fes, die in den Parterre-Sperstößen und den Logen zu sehen waren, einen ungewohnten Anblick. Auch viele Mitglieder des Landes-Industrievereins waren mit ihren Damen erschienen. Die fremden Gäste waren sowohl vom Hause selbst, als auch von der Vorstellung entzückt und applaudirten namentlich der Frau Therese R f e l (Biviane), als auch den Herren Perotti (Merlin) und Ren (Dämon) in enthusiastischer Weise. Dieselben wohnten der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Mittlerweile hatte sich auf der Andrästrasse ein nach Hunderten zählendes Publikum angeammelt, welches den Zug der Gäste, als derselbe das Opernhaus verließ, sympathisch begrüßte und ihnen zum gegenüberliegenden Restaurant K e n t e r das Geleite gab. Im großen Speisesaal war eine lange Tafel gedeckt, an welcher die Gäste zum Souper Platz nahmen, bei welchem wieder Graf Eugen Z i c h y und der Sekretär des Landes-Industrievereins, Herr Moriz G e l l e r t, in liebenswürdiger Weise die Honneurs machten. Das Souper währte nicht lange, denn die Gäste waren ermüdet und suchten zeitig die Ruhe, um sich für die morgen stattfindenden Ausflüge nach der Margarethen-Insel und nach Steinbruch zu stärken. Dieselben entfernten sich jedoch nicht, ohne ihrem Entzücken über die Schönheiten unserer Hauptstadt, sowie über die herrliche Art, mit welcher man ihnen hier in allen Kreisen entgegenkam, abermals beredten Ausdruck zu geben. Morgen Abends verläßt ein Theil der 70 Personen zählenden Gesellschaft bereits unsere Hauptstadt, während der andere Theil derselben erst übermorgen Früh die Heimreise antritt. Sie werden ein freundliches Andenken an ihren hiesigen Aufenthalt mitnehmen, sowie sie ein solches auch in allen Kreisen unserer Bevölkerung zurücklassen werden.

**\* Das heutige Traber-Meeting** war in seinem Verlaufe ebenso kläglich, als das vormöchentliche. Von der Z u r n, die aus zwölf Herren besteht, war kein einziges Mitglied erschienen, man war daher gezwungen, für das Richteramt aus dem Publikum einige Herren förmlich „abzufangen“, wodurch der Beginn des Meetings eine bedeutende Verzögerung erlitt. Die Bethelligung des Publikums war sehr schwach. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. „Sandicap.“ (Preis 400 fl. und 100 fl. dreimal um die Bahn.) Zwei Konkurrenten meldeten sich. Erstes wurde Leopold H i e f „Coco“, zweites Graf Mik. Esterházy's „Schnapsbruder“. Totalisateur 5:6. — 2. „Zweispänniges Juckerahren.“ (Chrenpreis dem Ersten, 200 fl. dem Zweiten, dreimal um die Bahn.) Die Bahn betraten zwei Bewerber, von denen Graf Nikolaus Esterházy's „Redaal“ und „Maub“ den ersten und das Gespann Johann Appel den zweiten Preis erhielt. Totalisateur 10:11. — 3. „Budapester Preis.“ 2000 Francs in Gold, viermal um die Bahn.) Sechs meldeten sich zum Start. Die im vormöchentlichen Rennen placirten Traber erhielten Distanzzulagen von 75 bis 225 Meter; den ersten Preis gewann Graf Nikolaus Esterházy's „Ajándék“, den zweiten Graf Leo Spannoh's „Letum“. Totalisateur 5:20. — 4. „Troisjahren.“ (Preis 300 fl. und 100 fl. viermal um die Bahn.) Es gab bei diesem Meeting ein Match zwischen Graf Esterházy's „Schnapsbruder“ und desselben Eigentümers „Halikra“. Letzteres gewann vielmal. Totalisateur 5:5. — 5. „Fiaker-Sandicap.“ (Preis 100 fl., 50 fl. und 30 fl.) Den ersten Preis gewann Franz Breitner (Nr. 134), der 75 Meter Distanzulage hatte, den zweiten Bela Schartner (Nr. 73), den dritten Anton Tollmár (Nr. 111). — Schluß des Rennens um halb 5 Uhr.

**\* Exhumierung Franz Schubert's.** Die Leichentreste des Liederkomponisten Franz Schubert wurden gestern, wie aus Wien gemeldet wird, dem Grabe auf dem Währinger Ortsfriedhofe entnommen, um — dem letzten Wunsche Schubert's gemäß — auf dem Wiener Centralfriedhofe neben Ludwig van Beethoven beisetzt zu werden.

Der Akt der Pietät geschah auf Anregung des Wiener Männergesangsvereins. Bei der Exhumierung war eine große Anzahl offizieller Persönlichkeiten zugegen. Nach der Exhumierung wurde der Sarg in die Friedhofskapelle getragen, wo die Männer der Wissenschaft an dem, einen überaus raurigen Anblick bietenden, halbverwesten Skelett des berühmten Dichters Messungen vornahmen. Es wurde erhoben, daß Schubert einen verhältnismäßig kleinen Schädel aus einer feinen Schädelmasse hatte. Ueberaus groß erschienen die Augenhöhlen, stark ausgebildet die Gehörgänge und mächtig entwickelt Gesicht und Unterkiefer. Die Zähne waren noch alle, bis auf einen Mahlzahn im Oberkiefer, erhalten. Ein Stoßzahn war „ausgefressen“ — im Uebrigen hatte Schubert ein ausgezeichnetes Gebiß. Allgemeiner Befund: Schubert's Kopf war ein sogenannter „Nunfopf“. Nachdem die Messungen vorüber waren, wurden die Skeletttheile wieder geordnet und das aus der Gruft gehobene Gehäuse in einen prachtvollen, mit eiserner Ornamentik reich bedeckten Metallfarg gebettet, welcher sodann verlobt wurde. Man beließ den Sarg Nachts über in der Kapelle. Heute wurde der Lieberkönig in das Ehrengrab gelegt, welches ihm seine dankbare Vaterstadt gewidmet. — Der r i c h t i g e L a n d e s - S a n g e r b u n d, an den eine Einladung zur Bethelligung an der Feier erging, hat dem Männergesangsverein mit herzlichstem Bedauern mitgetheilt, daß er für den 23. d. seit langer Zeit eine große Versammlung angelegt habe, deren Abgabe unmöglich sei. Er bitte, diese tief bedauerte Behinderung den Theilnehmern zur Kenntniß zu bringen.

**\* Hauptstädtischer Municipalausschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Wahl je eines Mitgliedes in den Central-Wahl-ausschuß, in die Sanitäts- und in die Approbations-Kommission; Verpachtung der Restauration (Mühlgebäude) bei dem neuen Friedhofe und der fünfzigste

Sandgraben; Subvention für das Handelsmuseum; Kostenbedeckung für amerikanische Reben; Geuch der freiwilligen Feuerwehr, betreffend ihre Ueberlieferungskosten; Revisionen-Resultate; Refarie der Janaz M. Fieber, Aloisia Steiner-Mosmüller und des Ferdinand Kadner; Vorlagen, betreffend die Verlängerung der Stechenbahnlinie Hunderthaus-Szuglo, der elektrischen Probefabrik von der Königsgasse bis zur Kerepeierstrasse und betreffend der Friedhofs-Dampfturbinen; theilweise Kanalisierung der Berggasse; Bestimmung des Beginns der Weinlese; Bau eines Kaffeehauses in der amerikanischen Weinrebanlage im dritten Bezirk; Geuch des Bernhard Proskowiy; Subvention für den Landes-Industrieverein; Refarie der Fidor Legmann, Karl Müller, Michael Weingrubler und der ersten ungarischen Petroleumlampen-Gesellschaft betreffend städtischer Umkreisgebühren; Pachtverlängerung, betreffend den Kaiser Militär-Gravierplatz; Reskript des Kommunikationsministers, betreffend die Verbindung der Margarethenbrücke mit der Margaretheninsel; Personalangelegenheiten. Ferner wird der Oberbürgermeister auch den bekannten Antrag Paul Király's und Genossen, betreffend das Erkel-Jubiläum, der Generalversammlung vorlegen.

**\* In Angelegenheit des Verkaufs von „Koscherfleisch“** hat der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Kultusminister eine Verordnung erlassen, welche die folgenden Bestimmungen enthält:

Der Verkauf von Koscherfleisch an die israelitischen Gemeindeglieder ist ausschließliches Recht der betreffenden israelitischen Konfessions-Gemeinde. Daher ist nur dem gestattet, Koscherfleisch zu verkaufen, der hiezu durch die in der betreffenden Ortschaft bestehende israelitische Konfessionsgemeinde berechtigt wird, vorausgesetzt, daß der Betreffende den im Gemeindegesez vorgezeichneten Bedingungen und Verpflichtungen entspricht. Die israelitische Gemeinde kann betreffend des Verkaufes von Koscherfleisch nach eigenem Ermessen selbstständig verfügen und denselben nach Belieben selbst verwalten oder in Pacht geben. Eine Beschränkung erleidet dieses Recht nur dort, wo die Ausübung des Rindfleischverkaufs an eine gewisse Zahl gebunden oder sonst einer Beschränkung unterworfen ist. In diesem Falle hat die israelitische Gemeinde die Lizenz an einen der dort wirkenden Fleischhauer zu überlassen, der die von der israelitischen Gemeinde hinsichtlich des Koscherfleischverkaufs festgestellten Bedingungen einzuhalten hat. Mit einer Geldbuße von 20—200 fl. wird von den Gemeindegliedern Verurtheilung bestraft, der, ohne von der kompetenten israelitischen Gemeinde die Lizenz zum Koscherfleischverkauf zu besitzen, auf seiner Firma, auf seinen Druckorten oder Aufhängungen u. d. die Bezeichnung gebraucht, daß er Koscherfleisch verkauft oder aber eine solche Aufschrift (z. B. mit hebräischen Lettern) gebraucht, durch die er den Irrthum erwecken könnte, daß er Koscherfleisch verkauft. Eine Uebertretung begehrt und mit einer Geldbuße bis 50 fl., im Wiederholungsfalle bis 100 fl. wird durch die Polizeibehörden derjenige bestraft, der, ohne zum Koscherfleischverkauf berechtigt zu sein, ein Thier nach dem durch die jüdische Religion vorgezeichneten Ritus schlachtet oder schlachten läßt. Diese Geldstrafen sind für den Armenfond, beziehungsweise für industrielle oder kommerzielle Zwecke zu verwenden.

Der Handelsminister hat diese Verordnung den Jurisdiktionen im Wege eines Cirkulars schreiben zur Kenntniß gebracht und dieselben angewiesen, für die strenge Durchführung der Verordnung Sorge zu tragen, da die israelitischen Gemeinden aus dem Ertrage des Koscherfleischverkaufes zum größten Theile ihre Schulden und ihre religiösen und humanitären Institutionen erhalten.

**\* Der 43er Kandidations-Ausschuß** hat heute in den Centralwahlabschuß Dr. Daniel Burckly, in die Sanitätskommission Joseph Kauer, in die Approbationskommission Johann Ott kandidirt. In den 43er Ausschuss selbst wurde Géza Polonyi für die innere Stadt, Moiz Michl für den 8. Bezirk acceptirt.

**\* Ein Sträfllings-Asyl.** Anlässlich der gestern abgehaltenen Monats-Sitzung des Landes-Sträflling-Asyl-Verbands wurden die Vereinsmitglieder das vom Verein in Steinbruch erbaute Sträfllings-Asyl.

Dasselbe, ein einstöckiger Bau von gefälligen Formen, entspricht seiner inneren Einrichtung zufolge vollkommen dem humanen Zwecke, welchem zu dienen es berufen ist. Das Gebäude hat zwei von einander streng separate Abtheilungen: für Männer und für Frauen. Die Abtheilung für Männer besteht aus einem Schlaftaal im Parterre, einem großen Saal im Stockwerke und einem geräumigen Arbeitsaal im Souterrain. Die von den Asylbewohnern hergestellten Arbeiten sind Strohkapseln für den Glas- und Weinhandel; es wurde deshalb dieser Arbeitszweig gewählt, weil er in zwei Tagen leicht erlernt werden kann. Im Asyl werden per Tag durchschnittlich 16,000 Kapseln gefertigt, doch kann diese Anzahl im Bedarfsfalle auf 50,000 gesteigert werden. Die Arbeiten sind ihrer Güte und Billigkeit halber den betreffenden Kaufleuten zu empfehlen. Die Frauen haben gleiche Arbeitsräume; ferner befindet sich im Gebäude die Wohnung des Verwalters Gabriel Z l o v i c s, der den Arbeiten vorsteht. Zu dem Asyl gehört ein 1200 Quadratfasser umfassender Küchengarten, dessen Pflege gleichfalls den Asylbewohnern obliegt und dessen Reinertrag, circa 500 fl. jährlich, den Vereinszwecken zugeführt wird. Im 1887 wohnen in den Sommermonaten durchschnittlich 15—20, in den Wintermonaten 40—50 entlassene Sträfllinge, die hier Logis, Kost, Arbeit und Erwerb finden. — In der gestrigen Sitzung des humanen Vereins präsidirte Ministerialrath Julius Z á d a r, unter den Anwesenden befanden sich: Oberstaatsanwalt-Substitut Franz S z e k e l y, Sektionsrath Joseph Z e k e l a l u i y, Polizeirath S z l á v y u. c. Dem verlesenen Sekretariatsberichte zufolge machen die Arbeitstage der Asylbewohner im laufenden Jahre die Summe von

4800 aus; im Asyl befinden sich gegenwärtig 15 Individuen, lauter Männer. Im August wurde zu Unterhaltungen die Summe von 120 fl. verwendet; drei Sträfllingen wurde zu ständiger Beschäftigung verholfen, über andere drei Sträfllinge, denen der Verein schon früher Dienstplätze verschafft hatte, sind von den Dienstgebern höchst erfreuliche Meldungen eingelangt. Die Vereinsmitglieder verließen mit voller Befriedigung das Asylgebäude.

**\* Verschwindender Geldbrief.** Das Gdnghöfer Steueramt hatte vor einer Woche an das Ofner Steueramt einen mit 3000 Gulden beschwerten Geldbrief geschickt, welcher irgendwo in Verlust gerathen zu sein scheint. Der Brief ist richtig bei dem Wasserstädter Postamt angelangt, doch kommt im Postamt die Empfangsbekanntmachung seitens des Ofner Postamtes nicht vor. Der Postbote behauptet, den Brief nicht abgegeben zu haben.

**\* Die türkischen Schwindler,** die vorgestern beim Speereihändler S z i m o n während des Geldwechsels einige Zehner „hangirten“, haben ein ähnliches Manöver auch beim Käsehändler Samuel K l e i n — Waijnerboulevard Nr. 49 — versucht, wovon Letzterer heute bei der Polizei die Anzeige erstattete. Die geriebenen Ganner ließen sich zwei Napoleons' des wechseln, wofür sie 19 Gulden erhielten. Später verlangten sie noch für weitere sechs Napoleons Banknoten, und als man ihnen Zehnernoten gegeben hatte, verlangten sie auch Fünfer und Ginter. Dem Käsehändler kam dieses Wechseln verdächtig vor, weshalb er den Türken die acht Napoleons zurückgab und sich sein Geld nahm. Erst als die Türken sich entfernten hatten, fiel ihm ein, daß er jene 19 Gulden, welche er ihnen für die ersten zwei Napoleons behändig hatte, zurückzuverlangen vergesse habe.

**\* Selbstmordchronik.** Die aus Meß gebürtige Köchin Frau Franz K ö n i g hat in der vergangenen Nacht in ihrer, Bodmaniczgasse 25 befindlichen Wohnung in selbstmörderischer Absicht Gift getrunken. Man brachte sie noch lebend ins Nothspital. — Die „Private“ Julie L u f á c s — Rosengasse 6 wohnhaft — hat heute Vormittags eine Phosphorkesseln ausgetrunken. Liebesgram soll sie zu diesem Schritt veranlaßt haben.

**\* Polizeinachrichten.** Der Müllergehilfe Sigmond K e l l e r stahl heute in einer Musikalienhandlung eine Notensammlung, welche er einem Antiquar verkaufte. Er wird dem Kriminalgericht übergeben. — Dem Koch Joseph H ü c k e l wurde gestern in der Pilsner Bierhalle aus seiner Weste, welche er an die Wand gehängt hatte, eine goldene Uhr im Werthe von 150 fl. gestohlen. — Vor einigen Tagen wurde von bisher unbekanntem Thätern die Franz Josephsplatz 19 befindliche Wohnung des ehemaligen Abgeordneten Paul S z o n t a g h de Gömör erbrochen. Die Diebe stahlen folgende Pretiosen: ein Kollier aus Rubinen und Diamanten, ähnliche Ohrgehänge, ein Paar Korallen-Ohrgehänge, eine kleine Goldkette, zwei Paar längliche Ohrgehänge, eine schwarz emailirte Büfennadel, ein goldenes Armband mit einem Korallenkopf, eine goldene Büfennadel, vier Dukaten und noch einige kleinere Goldobjekte. Der Werth der gestohlenen Effecten beträgt 6—700 Gulden.

**\* Einbruchsdiebstahl.** Der gerichtsbekanntes Dieb Samuel F e l d m a n n erbrach heute Abends die, Jägergasse Nr. 64 befindliche Wohnung des Eisenbahn-Inspektors O t m a r B r e t t h e i d e r. Als die Dienstmagd Marie S t a n g l an Ort und Stelle kam, schlug sie vor Entbrecher nieder und ging durch. Eine halbe Stunde später verlor der verwegene Dieb sein Glück im Hause Kronengasse Nr. 34, in der Wohnung des Cafetiers Joseph G e b a u e r. Hier wurde der Einbrecher bei der Arbeit überrascht und verhaftet.

**\* Junge Taugenichte.** Der 10jährige Hausirerssohn Karl K o c s i o v s k y erhielt heute Vormittags von seiner Mutter eine Zehnguldennote, welche er wechseln sollte. Statt diesem Auftrage nachzukommen, ging der junge Taugenichts mit dem Gelde durch und verjurte dasselbe in Gesellschaft eines achtjährigen Kameraden, Namens Alexander P e r t. Die Polizei verhaftete die jungen Durchbrecher.

**\* Die Schönheitskonkurrenz in Spaa.** Unter den Wiener Schönheitskonkurrentinnen befindet sich auch eine bekannte Schönheit der Residenz an der blauen Donau, Frau v. A p p e l, eine Nichte des verstorbenen Feldzeugmeisters gleichen Namens. Die genannte Dame hat übrigens den Betrag von 300 Francs, welcher ihr vom Preisgericht in Spaa als Reisegeld übersendet wurde, zurückgewiesen und erklärt, die Kosten der Reise und des Aufenthaltes in Spaa aus Eigenem zu bestreiten. Die schöne Frau will eben nur aus reinstem Lokalpatriotismus für die Wiener Frauenschöne in die Schranken treten und dürfte wahrscheinlich auch einen eventuellen Siegespreis in Vaarem einem wohlthätigen Zwecke widmen.

**\* Das Wetter in Europa.** Ueber dem Norden Europa's ist seit 21. d. das Barometer andauernd im Fallen und deuten auch lebhaftes Föhnwinde im Alpengebiet auf eine baldige Aenderung in herrschenden Wetter in unseren Gegenden.

**\* Erste z. z. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.** K u n d m a c h u n g. Mit Rücksicht auf den größeren Schleppebedarf und die nicht rasch genug vor sich gehende Ein- und Ausladung der mit Frucht einzuladenden, respektive beladenen Fruchtboote sieht sich die Gesellschaft im Interesse der Herren Verleger veranlaßt, für jeden Tag, um welchen die zugeständene Ladefrist überdritten wird, als auch für die in die Ueberreichung fallenden Regen-, Sonn- und Feittage auf Dienstag, den 25. September l. J., bis auf Weiteres für einen Schleppe erster, zweiter oder dritter Klasse ein Bargeld von 60 fl. per Tag, für ein Fahrzeug kleinerer Kategorie ein Wartgeld von 40 fl. per Tag zu berechnen und einzubehalten. Gleichzeitig erlauben wir uns, unsere Kundmachung vom 27. August l. J., wonach ab 1. September l. J. in Budapest und Raab 750 Mtr. Haier und 1000 Mtr. Getreide aller Art, in

Siffel 400 Mtr. Hafer und 600 Mtr. Getreide aller Art per Tag und Schleppe ein- oder auszuladen sind, in Erinnerung zu bringen. — Budapest, am 21. September 1888. — Die Verkehrsdirektion für Ungarn.

Banket der Kaas-Partei.

B u d a p e s t, 23. September.

Fast vollzählig, wie um sich am Vorabend der Schlacht zu sammeln und zu stärken, fand sich heute in den Speisefälen der Redoute die Kaas-Partei zu einem Synposion ein, dessen Würze die Begeisterung für den Kandidaten, die Hoffnung auf den morgen zu erringenden Sieg war. Diese Begeisterung und diese Zuversicht sprachen sich in den Mienen der Anwesenden und in den Worten der Redner aus, welche einander in Lobpreisungen auf Baron Jvor Kaas förmlich überboten. Das Banket, welchem zahlreiche Mitglieder der gemäßigten Opposition des Abgeordnetenhauses: Graf Albert Apponyi, Emerich Hódossy, Ferdinand Horánsky, Franz Wolgar, Kornel Brányi u. A., beiwohnten, nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Baron Jvor Kaas in Begleitung des Grafen Albert Apponyi und der übrigen Parteiführer unter den stürmischen Applausen der Versammelten eingetreten war, nahm das Mahl seinen Anfang, und kaum hatte es recht angefangen, so erhob sich schon Parteipräsident Paul Királyi, um den von der Gegenpartei erhobenen Anfechtungen gegenüber das korrekte Vorgehen der Kaaspartei zu betonen. Redner findet es natürlich, daß sich die Unabhängigkeitspartei bei diesem Anlasse der gemäßigten Opposition anschließen, da es sich darum handle, die innere Stadt der Opposition zu gewinnen. Männlicher Charakter, Arbeitslust, Geist und Willenskraft befähigen den Baron Kaas dazu, das Abgeordnetenmandat den Interessen des Landes und der Hauptstadt entsprechend zur Geltung zu bringen. Auf ihn leere er sein Glas. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Nach einer längeren Rede Dr. Hugo Preyer's, die mit Ausfällen gegen die Steiger-Partei begann und mit der Würdigung des Kandidaten endete, nahm, lebhaft applaudiert, Baron Jvor Kaas das Wort. Budapest, sagte er, ist berufen, in Ungarn die Mission zu erfüllen, welche London, Paris, Rom, Berlin, Wien in ihrer Art vollziehen: Budapest hat die Staatsmacht in sich zu konzentrieren, von Budapest müssen Wissenschaft, Kultur, Kunst in das Land ausströmen, hier muß eine blühende Industrie Ungarn vom Auslande emanzipieren, hier der Handel Reichthümer aufstapeln; Budapest muß schöpferische Kraft besitzen und die Entwicklung und Erhaltung der ungarischen Nation fördern. Aber nicht die todte Masse, die Gassen, die Paläste bilden Budapest, sondern die lebenden Menschen, Alle, die an der Erfüllung des nationalen Berufes teilnehmen wollen: Budapest ist das Bürgerthum. (Lebhafte Beifall.) Damit Budapest seine Mission erfülle, müssen seine Bürger im Bewußtsein ihrer Aufgabe, mit Thatkraft begabt sein; von diesem Bewußtsein der national-politischen Mission ist die Partei erfüllt, deren Kandidat er ist. Er gehöre nicht zu den Führern der Partei, er sei nur der Fahnen-träger, um den die Wähler sich scharen, und zu zeigen, daß es in Ungarn wirkliche Männer, Bürger im vollen Sinne des Wortes gibt. Auf diese seine Wähler leere er sein Glas. (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Unter gespanntester Aufmerksamkeit erhob sich nun Graf Albert Apponyi. Er machte sich zunächst über die Führer der Gegenpartei lustig, welche es auf jede mögliche Weise zu erklären versuchten, warum sich um Baron Kaas die heterogensten Elemente scharen. Unter Anderem wurde gesagt, die Kaas Partei sei zustande gekommen, weil eben Kaas gewählt werden wollte. Nun sei es für Kaas sehr schmeichelhaft, wenn sein Wille, Abgeordneter zu werden, zur Schaffung einer Partei genügt; allein die Sache verhalte sich umgekehrt: Kaas dachte gar nicht daran, aufzutreten; erst als unter den unabhängigen Bürgern des Bezirks der begeisterte Wunsch erwachte, Kaas zu kandidiren, fand er sich zur Annahme der Kandidatur bereit. Dann heißt es, die Partei sei nur zu Stande gekommen, um die Regierung zu stürzen. Bei der riesigen Majorität der Regierung sei es indeß lächerlich, der Opposition imputiren zu wollen, daß sie mit dem einen Mandate der inneren Stadt die Regierung zu stürzen beabsichtige. Schließlich heißt es, der Kaas-Partei fehle die große Idee. Dem gegenüber erinnert Redner an Folgendes:

Als vor Jahren im Schoße der Deakpartei eine gewisse Verjüngung platzgriff, da entstand eine Zeitung: die „Reform“, welche die Partei nicht stützen, wohl aber die Verjüngung verhüten, bekämpfen wollte. Die Seele dieses Blattes war Baron Kaas. (Ehrenrufe.) Nun, wenn damals eine gewisse Entartung wahrnehmbar war, ist es wohl keine Uebertreibung, zu sagen, daß heute ähnliche Erscheinungen beobachtet werden können. (Lebhafte Zustimmung.) Die vor 14 Jahren ins Regierungsprogramm aufgenommene Regelung der Finanzen wird erst heute, und zwar mit ziemlich gewaltsamen Mitteln in Angriff genommen; auf dem Gebiete der Verwaltung finden wir alle Auswüchse aller vorhandenen Systeme vereinigt; auf dem Gebiete des Justizwesens herrscht seit Jahren Stagnation; auf volkswirtschaftlichem Gebiete macht sich der unholdeste Dilettantismus breit; ein bisher nicht dagewesener Serrismus hat sich entwickelt; und als Beleg dafür, daß die Corruption von oben verbreitet wird, sei an das Kaposvárer Mandat oder an den Brief des Lemejer Obergepans erinnert. Wie es scheint, ist der Kelch schon bis zum Rande voll und es beginnt der Widerstand gegen diese Verjüngung. Unzufriedenheit, patriotische Besorgnisse, der Wunsch nach Erlösung sind auch im Schoße der Regierungspartei vorhanden, nur während wir von dieser Regierung die Sanierung nicht erhoffen, meinen die unabhängigen Mitglieder der Regierungspartei, daß den Uebeln auch durch die gegenwärtigen Machthaber abgeholfen werden könne; aber daß eine Sanierung notwendig ist, davon ist Jeder überzeugt. Der allgemeine Wunsch nach Sanierung, die Ueberzeugung, daß es joener

nicht weiter gehen könne: dies ist die große Idee, welche diese Partei zu Stande gebracht hat.

Und die Gegenpartei hätte — fährt Redner fort — unsere Wirksamkeit erschweren können, wenn sie die vorhandenen Uebel zugeben, eine Sanierung als notwendig, wenn auch durch die gegenwärtige Regierung durchführbar hingestellt hätte, davon aber finden wir keine Spur. Wir hörten nichts, als eine Verherrlichung des bisher Gegebenen; die Verjüngung wird mit dem Namen Fortschritt geschmückt. Eine solche Partei ist keine bloße Regierungspartei, sie ist die reine orthodoxe Mamelukenpartei. (Stürmischer Beifall, Applaus und Heiterkeit.) Redner achtet den Kandidaten der Gegenpartei; aber für die Wähler steht die Sache so, daß sie zwischen dem intransigenten orthodoxen Mamelukenthum und dem Streben nach gesundem Fortschritte zu wählen haben.

Zum Schluß vermahnt sich Redner dagegen, als wollte die Kaas-Partei den Kampf der Parteien als einen solchen zwischen der materiellen und der geistigen Arbeit erscheinen lassen. Im Gegentheil, die Kaas-Partei besteht zumeist aus Männern der materiellen Arbeit. Aber während dort mit einem riesigen Apparate, mit amtlichen und anderen Einflüssen gearbeitet wird, finden wir hier nur eine Feder, einen glänzenden Geist, Begeisterung für große Ideen. Redner gratulirt dem Baron Kaas, dem er versprochen habe, ihm seine Komplimente zu machen dazu, daß seine Wähler in ihm den Verkörperer der großen Idee sehen, für die sie kämpfen. Wir sind stolz darauf, schloß Graf Apponyi zu Kaas gewandt, daß Du unser Freund, daß Du der Unerzogene bist.

Nicht endenwollende Ehrenrufe folgten diesen Worten. Noch toastirten Abgeordneter Géza Bölönyi auf Kaas und Emerich Hódossy kurz, aber begeistert auf Albert Apponyi, worauf die Versammlung sich mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen morgen!“ zu zerstreuen begann.

Budapest als Garnisonsstadt.

B u d a p e s t, 23. September.

Man hat Budapest schon von allen möglichen Gesichtspunkten beschrieben: es dürfte einmal von Interesse sein, Budapest als Garnisonsort näher in Betracht zu ziehen, umso eher, als unsere Hauptstadt in dieser Hinsicht die zweite Stelle in der Monarchie einnimmt mit einer Garnison von über 200,000 Mann. Dieser Aufgabe kann umso leichter Genüge geschehen, als eben jetzt der zweite, Budapest betreffende Band eines der größten Unternehmens erschienen ist, welches folgenden Titel führt: „Die hygienischen Verhältnisse der österr. u. ungar. Garnisonsorte der österr. u. ungar. Monarchie.“ Dieser mit vielen Skizzen, Karten und graphischen Beilagen versehenen amtlichen Publikation entnehmen wir die nachstehenden Daten, die auch in nichtmilitärischen Kreisen interessieren dürften.

Der auf die „allgemeinen Verhältnisse des Garnisonsortes“ bezügliche erste Abschnitt des erwähnten Buches enthält nichts Bemerkenswerthes, was sich nicht in jeder Beschreibung Budapests vorfindet. Von desto größerer Bedeutung ist der, den Hauptinhalt des Werkes bildende Abschnitt über „die militärischen Unterabtheilungen“. Nicht weniger als 23 Objekte — das heißt mehr minder ausgedehnte Anlagen, Kasernen, Ziviltaler etc. — und zwar erst am rechten und zweit am linken Donau-Ufer, dienen in Budapest militärischen Zwecken, in erster Reihe zur Mannschafts-Unterkunft.

Auf die einzelnen Objekte übergehend, besaßen wir uns zunächst mit denen der Pest-er Seite, in erster Reihe mit der Karlskaserne, der größten Kaserne Budapests. Derselbe ist Eigentum des Militärärars; ihr Bau hat schon nach Beendigung der Türkenkriege begonnen und wurde 1727 abgeschlossen. Ursprünglich Invaliden-Palais, waren in dem Gebäude später Jahrzehnte hindurch Grenadiere kasernirt, woher die Grenadiergasse ihren Namen hat. Die „Normalbelegung“ (abgegeben von den Offizierswohnungen und Unterkünften für verheirathete Unteroffiziere) wurde für 2597 Mann festgesetzt, doch sind in der Kaserne jetzt nur 2419 Mann untergebracht, so daß für jeden Mann im Durchschnitt ein Luftraum von 17.9 Kubikmeter entfällt. Dem Haupttrakte (Offiziersstrasse) schließen sich unter rechten Winkeln zwei Seitentrakte an, die durch einen Mitteltrakt miteinander, letzterer hingegen durch den „Kirchenstrakt“ mit dem Haupttrakte wieder verbunden ist. Der Fußweientrakt schließt am Karlsring den Gebäudekomplex zu einem Rechteck ab.

Das Neugebäude, Eigentum des Militärärars, wurde 1809 erbaut und seither ununterbrochen als Kaserne benützt. Sie bildet ein Quadrat, dessen vier abgestumpfte Ecken von je einem 3 Stock hohen Pavillon und dessen vier Seiten von je einer dreistöckigen, die Pavillons verbindenden Courtine gebildet werden. Jeder Pavillon ist quadratförmig und schließt einen quadratförmigen gepflasterten Hofraum in sich. Die Pavillons und Courtinen umschließen zusammen einen ungepflasterten Hofraum, dessen jede Längenseite 200 Schritte mißt. Normalbelegung: 2251 Mann, doch sind gegenwärtig bloß 1423 Mann in der Kaserne untergebracht, mit 25.3 Kubikmeter Luft pro Mann.

Die Kellereikaserne ist eine von der Hauptstadt auf Grund des Cinquartrierungsgesetzes bestellte Kaserne. Sie wurde 1833 erbaut; sie bildet ein längliches Viereck und besteht aus einem großen mittleren und zwei seitlichen kleinen Pavillons. Normalbelegung 1633 Mann, gegenwärtiger Status 1476 Mann (19.3 Kubikmeter Luft pro Mann).

Die Valerokaserne, Eigentum des Militärärars, wird seit 1833 als Kaserne benützt und war vormals als Seidenfabrik eingerichtet. Normalbelegung 976 Mann, faktischer Status 673 Mann. — Die Artilleriekaserne am Wainzer Hofter wurde 1883 im Pavillonsystem erbaut; Normalbelegung 724 Mann, gegenwärtiger Status 567 Mann. — Die Fuchskaferne am Eibende Pfests mit Normalbelegung für 233 Mann gegenwärtig

267 Mann) wird seit 1857 als Kaserne benützt; die Traintruppenkaserne am Rakos wurde 1857 erbaut und beherbergt 96 Mann.

Die jüngste Kaserne Pest's, die Franz Josephs-Kavalleriekaserne, mit einem Areal von 174,787 Quadratmetern, ist erst vor zwei Jahren fertig und Mitte September 1886 vom Suiaren Regiment Nr. 13 bezogen worden. Wir haben die Kaserne anlässlich der Eröffnung eingehend beschrieben; durchschnittlich sind in derselben 980 Mann untergebracht.

Von militärischen Objekten auf der Pest-er Seite der Donau sind noch zu erwähnen: das Garnisonsspital Nr. 16 (Barackenital) mit einem Areal von 28,773 Quadratmetern, welche Eigentum der Hauptstadt und vom Militärärar gegen einen Anerkennungszins gemietet ist. Das Spital wurde 1872 neu erbaut; es besteht aus sieben Baracken mit einem Raum für 571 Krankenbetten; überdies steht eine Sommerbaracke mit 90 Betten zur Verfügung. — Das Trainzeugs-Filialdepot und das Militärbetten-Magazin erwähnen wir der Vollständigkeit halber.

Am rechten Donauufer (Ofen) finden wir die Ferdinandskaserne, 1845 erbaut, am nordwestlichen Ende des Festungsberges; Normalbelegung 725 Mann, gegenwärtiger Stand 629 Mann. — Die Wiener Thorkaserne, 1853 als solche adaptirt, beherbergt 99 Mann (Normalbelegung 107 Mann). — In der Stublweihenburger Thorkaserne, seit 1804 als solche in Verwendung, sind 85 Mann untergebracht. — Die Josephskaserne dient als Plakkommando-Gebäude. — Das Kasinellauf dem Bloksberg wurde 1862 erbaut; es besteht aus 2 Kasernen, einem Rondell und einem Nebenhof, die durch gebrochene Courtinen mit einander verbunden sind. Im Kastell sind gegenwärtig 91 Mann bequartirt.

Das Garnisonsspital Nr. 17 in der Christinenstadt, 1873 seiner Bestimmung übergeben, umfaßt drei Krankenpavillons mit Sälen für je 22 Kranke; Normalbelegung: Kranke 20 Offiziere und 498 Mann, Gesunde 175 Mann. — Die Dreihäsenkaserne, seit 1801 als solche in Verwendung, hat eine Normalbelegung für 532 Mann; faktisch sind jedoch in der Kaserne 582 Mann untergebracht. — Die Florianikaserne, 1789 als Militärspital erbaut, 1869 zur Unterbringung der Genietruppe adaptirt, beherbergt 321 Mann; die Traintruppenkaserne, 1853 erbaut, 72 Mann. Noch finden wir in Ofen das Militärverpflegsmagazin in der Waisentadt und das Monturdepot Nr. 2 sammt der dazugehörigen Kaserne; letztere beherbergt 169 Mann.

Die Sanitätsverhältnisse der Budapest Garnison sind günstig; die Zahl der Todesfälle nimmt von Jahr zu Jahr ab: 1870 betrug dieselbe 502, 1880: 124, 1886: 56.

Die Gesamtstärke der Budapest Garnison beträgt gegenwärtig 11,396 Mann; überdies 220 noch nicht aspirirte Frequentanten der Infanterie-Kadetten-schule.

Im Garnisons-Wachdienst befinden sich täglich 2 Offiziere und 222 Mann; unter gewöhnlichen Verhältnissen wird die Mannschaf der Infanterie jede vierte Woche zum Wachdienst berufen, zur Zeit der Rekrutenausbildung jeden zehnten Tag. Weder der Garnisonswachdienst, noch die militärischen Übungen veranlassen in Budapest einen auf die Gesundheit des Soldaten nachtheiligen Einfluß, während der Aufenthalt im Lager von Pils-Gsaba in sanitärer Beziehung sehr günstig einwirkt.

Offener Sprechsaal.

Ernestine Weiß, Salgó-Tarján, Karl Sonnenschein, Verbó, empfehlen sich allen Verwan ten und Bekannten als Verlobte.

EIN GASMOTOR, 12pferdestärkig, von Langen & Wolf und eine Transmission ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt die „Hungaria“-Buchdruckerei, Waitnerboulevard 31. (Eingang in der Jügergasse).

Für Hausfrauen! Alle Arten baumwollene und leinene edelfarbige Kleider- und Schürzenstoffe, Taschentücher, Weißwaaren, Bettzeuge, Tischzeuge, Abwischtücher und viele andere Stoffe werden direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Webers- und Berland-Geschäft Ludwig Müller in Landskron, Böhmen, reichhaltige Muster gegen sofort und franco. Muster auf die kein Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten. 245-3

Warnung an Cigarettenraucher! An den Blättern des von den größten Professoren als gesundheitsunschädlich bezeichneten echten Honblon-Matlot-Papiers muß die Schutzmarke, einen Matrosen darstellend, eingepreßt sein.

Bei Magen- u. Darmkatarrhen, Leber- u. Gallenleiden werden Lippmann's Karlsbader Brausepulver zu 3 bis 4 Mischl., bei abnormer Fettsäurebildung, Säurebildung zu 4 bis 6 Mischl., Gebrauch kräftig, allgemein empfohlen. Sch. in Sch. 80 kr. u. 2 fl. i. d. Apotheke.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



## Allerlei.

(Eine reizende Waldidylle,) die sich in diesen Tagen in Münster am Stein abspielte, verfehte die dortige Polizei in nicht geringe Aufregung. Zwei zur Kur dort weilende junge Gräfinen machten Nachmittags vom Fuße des Rheingrafenstein aus einen Ausflug in den Wald. Die beiden jungen Damen wollten Haselnüsse suchen, da ihnen aber in dem dichten Gestrüppe ihre Kleiderröcke lästig wurden, so entledigten sie sich derselben und hingen sie an dem nächsten Gebüsch des einsamen Waldes auf. So bahnten sie sich, nur in Taille und Unterkleidern, einen Weg quer durch das Gebüsch, sich ungehindert dem Suchen von Nüssen hingehend. Bald kam ein den Wald durchstreifender junger Rechtsanwalt an dem die beiden Frauengewänder bergenden Gebüsch vorbei. Staunend blieb der Jünger der Themis vor den Kleidern stehen, nirgendwo sah und vernahm er etwas von lebenden Wesen; er sah sich die Kleider näher an, fand, daß dieselben offenbar vornehmen Damen gehörten, und sofort wurde es ihm klar, daß hier ein Verbrechen, ein Mord verübt worden sei. Schon malte er sich im Geiste die That mit allen ihren schrecklichen Einzelheiten aus, schon sah er den Mörder im Gerichtssaale vor den Geschwornen stehen. Wie sollten die Kleider sonst an diese Stelle des Waldes kommen, die selten von einem Menschen betreten wurde und an die ihn nur ein glücklicher Zufall geführt hatte! Schnell packte er die Kleider zusammen und begab sich damit auf das Polizeiamt in Münster, um hier die Anzeige von

seiner grauenvollen Entdeckung zu machen. Man kann sich denken, daß die Behörde in dem friedlichen Orte durch diese Mittheilungen, zumal sie von so berufener Seite gemacht wurden, in nicht geringe Aufregung verfeht wurde, und sofort schickte man sich an, umfassende Nachforschungen anzustellen. Inzwischen hatten auch die jungen Damen ihren Streifzug in den Wald beendet. Wer beschreibt ihr Erstaunen, ihre Verlegenheit, als sie an dem Gebüsch ihre Kleider nicht mehr vorfanden! Vergebens spähen sie nach allen Richtungen aus, nirgendwo winkt ihnen Rettung aus ihrer Lage. So blieb ihnen denn nichts Anderes übrig, als spät Abends in dem Zustande, in dem sie sich befanden, den Heimweg anzutreten. Halb ohnmächtig langten sie in ihrem Gasthose wieder an, wo man nicht wenig verwundert war, sie ohne Kleiderröcke zurückkehren zu sehen. Inzwischen hatte sich auch die Kunde von dem vermeintlichen Mord verbreitet, und nun klärte es sich denn bald auf, daß nur der eifrige Rechtsanwalt, der mehr Sinn für die Prosa des Gerichtssaales, als für die Poesie des Waldes zu haben scheint, den beiden jungen Gräfinen, wie der Polizei und der Bürgerchaft diese Aufregung bereitet hatte.

(Der Tod eines Seitstänzers.) Vorigen Sonntag stürzte der berühmte Seitstänzer Castanet in Ungers vom Seile herab und blieb todt liegen. Das Seil war in einer Höhe von 20 Metern gespannt. Durch eine unvorsichtige Bewegung verlor Castanet das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Emil Castanet stand im Alter von 28 Jahren und gehörte einer der besten Familien von Nantes an. Sein Vater war Advokat in

Nantes, sein Bruder war Notar und eine seiner Schwestern war Besitzerin eines großen Cafés. Vor sechs Jahren heirathete Castanet eine Tochter von Jean Pezon, dem berühmten Thierbändiger. Vor einem Monat produzierte sich Castanet in Tours und hätte schon damals beinahe den Tod gefunden. Er produzierte sich auf einem über die Loire gespannten Seile und wollte, während er seine halbschweizerischen Produktionen ausführte, ein Feuerwerk abbrennen, das in seiner Mühle aufbewahrt war. Aber die Raketen geriethen auf unerklärliche Weise in Brand und das Feuerwerk ging los, ohne daß der Seitstänzer darauf vorbereitet war. Mit großer Kaltblütigkeit riß Castanet, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, die brennenden Kleider ab und kam glücklich mit einigen leichten Brandwunden zur Erde. Vor seiner Verheirathung war er Lustfischer und führte einige tollkühne Fahrten aus. Eines Tages gerieth er mit seinem Ballon auf das Meer und wurde von einem Dampfer aufgefischt.

(Ein Rennen um 140,000 fl.) Aus Manchester wird gemeldet: „Der größte Rennpreis, welcher je gegeben wurde, das Lancashire Plate, Preis 140,000 fl., für 2-, 3- und 4jährige Pferde, Distanz 1400 Meter, wurde heute zum ersten Male gelaufen und von der Dafs- und St. Leger-Stegerrin, Lord Galthorpe's 3jähriger F.-St. „Seabreeze“, die als Favorit startete, gewonnen.

(Nützige Arbeit.) Zu dem Theaterdirektor G. kommt ein Dichter mit einem dicken Manuscript. „Herr Direktor, ich habe ein Drama geschrieben, einen neuen Julius Cäsar.“ — „Wozu denn, mein Lieber? Der alte ist ja noch ganz gut!“

13.]

## Wenn man nicht vergessen kann.

Erzählung frei nach dem Französischen von  
Max Haupt.

Erster Theil.  
5.

— Siehst Du, Herr von Norvais ist im Grunde nicht bössartig. Soeben wußte er, über den kleinen Tisch gebeugt, das Flacon in der Hand, nicht, daß ich ihn sah. Welch' unendliche Trauer lag auf seinem Antlitz und welche Reue über seine Schuld! Und als er mich ansah, hingen Thränen auf seinen Wimpern. Ach, wie mußte der Unglückliche leiden! Gewiß hat er kein solches Gift gewählt, welches große Schmerzen verursacht. Du erinnerst Dich doch an die Krämpfe, die ich gehabt habe; im Anfange waren dieselben nicht sehr schmerzhaft und vielleicht werde ich nach einigen Erschütterungen — ich bitte Dich lauter zu lesen, damit ich Dich besser höre — in eine lange, sehr lange Ohnmacht fallen die der Tod sein wird . . . nein, nicht lange, denn, soeben . . . Sie vollendete nicht; eine Grimasse verzog ihr die ganze Gesichtshaut und sie streckte sich Starr im Bette aus, wie ein Brett . . . „Du stirbst?“ rief ich. — „Ja, ich sterbe“, sagte sie, „ich glaube in der That, daß ich sterbe. Ich verbiete Dir, Dich zu rühren oder Jemanden zu rufen. Tritt rasch näher, denn ich muß mit Dir sprechen.“

Die Zähne in die Lippen gepreßt, mit furchtbar erweiterten Pupillen stammelte sie: „Du bist meine Freundin, Du bist meine Dienerin; Du hast nicht das Recht, mir den Gehorsam zu versagen. Höre mich an:“

In einigen Stunden werde ich nicht mehr sein. Wille Dir nicht ein, daß ich viel leide; ich hatte es wohl errathen, es ist ein Gift, das so wenig Schmerz als möglich bereitet, allein es ist keine Zeit zu verlieren. Höre mich also an: Nicht nur, daß Du Herrn von Norvais nicht dem Gerichte anzeigen wirst, nicht nur, daß Du auch ihm nicht sagen wirst, daß Du weißt, warum und wodurch ich starb, sondern gib wohl Acht, lange Grete, nie, niemals darfst Du etwas versuchen, um mich an ihm zu rächen. Hörst Du, nichts gegen ihn! Er muß Dir geheiligt sein. Du wirst ihn lieben, Du wirst Dich zwingen, ihn zu lieben. Wenn ihm Jemand etwas Uebles zufügen will, so mußt Du ihn verteidigen, Du wirst der Feind seines Feindes sein. Damit mein Opfer nicht unnütz sei, wirst Du es fortsetzen. Du verstehst mich wohl; ich verlange, daß Du Herrn von Norvais schonest, daß Du ihn beschütze, daß Du ihn rettetest, wenn er sich in Gefahr befindet. Schwöre mir, meinem letzten Wunsche gehorchen zu sein, schwöre es auf . . . Sie versuchte es, mit ihren zitternden Händen das auf dem Bette liegende Krüßgen zu erfassen, allein sie begann sich: „Nein“, sagte sie, „Du liebst mich ja mehr als Du Gott liebst, armes Mädchen.“ Du. Bringe mir die Puppe, die große Puppe, die ich Dir zum Geschenk gemacht habe und die sich dort in jener Ecke befindet.“ Ich wurde fast wahnsinnig vor Zärtlichkeit. Claire lag im Sterben; sie befahl und ich that, was sie wünschte. Ich brachte ihr die kleine, aus Seide und Spitzen gebildete Figur, die sie von ihrer Mutter erhalten und mir gegeben hatte. Sie sagte mir: „Auf diese Puppe, auf mich, auf Diejenige, die sich geopfert hat, um Dich zu retten, auf Deinen kleinen Engel, schwöre mir, daß Du nie etwas gegen Herrn von Norvais unternehmen wirst. Wenn Du nicht willst,

daß ich in Verzweiflung zur Grube fahre, so schwöre mir das zu!“

Ich streckte den Arm aus, ich schwor. — Ich danke Dir, sagte sie und sie fiel auf die Kissen zurück. Das war der Todeskampf, mit den brechenden Augen, dem schauerlichen Köcheln und den krampfhaft zuckenden Gliedern. Durch eine heftige Bewegung der Sterbenden wurde die Nachtlampe umgestoßen und ich begann, so wie ich da stand, furchtbar durch die Nacht zu heulen und das war ein solches Geräusch, daß ich mich von einer ungeheuren schluchzenden und heulenden Menge umgeben wähnte . . .

In diesem Augenblicke erhob die lange Grete, als ob die schreckliche Szene des Todeskampfes vor ihrem Geiste erstanden wäre, die Arme, ließ dieselben wieder fallen und ahnte ihre damaligen Ausbrüche des Schreckens und der Wuth nach, indem sie ein furchtbares Geschrei ausstieß.

Durch den Schrecken außer sich gebracht, kauerte sich Suzette in einem Winkel der Küche nieder und seufzte, die Hände auf die Stirne gedrückt: „O, mein Gott, mein Gott!“ Die lange Grete stürzte sich auf sie und mit aufeinander gebissenen Zähnen rief sie:

— Und Deinetwegen ist sie gestorben, weil er Dich liebte, weil er Dich zur Frau wollte, deshalb hat sich mein kleiner Engel vergiften lassen; sie hat sich in die Erde gelegt, um Dir ihr Bett zu überlassen. Und Du bist hierher gekommen, Du hast es gewagt, hierher zu kommen, in dieses Haus, wo sie ihren letzten Seufzer ausgestoßen, wo sie ihre reine Seele ausgehaucht hat. Habe ich jemals an Dich gedacht, kannte ich auch nur Deinen Namen? Konntest Du die nicht in Ruhe lassen, die nicht mehr ist, und Diejenige, die bloß zu sterben wünschte? Nun, Du, die Ursache all des Entsetzlichen, die Mitschuldige des Verbrechens, Du hast den Ort sehen wollen, wo das Verbrechen begangen wurde, das Dir zum Vortheile gereichte. Du warst neugierig, Unglückliche! O, ich weiß es! Ich habe den Brief des Herrn gelesen; er wünschte gar nicht hierherzukommen, er hatte Furcht. „Frau von Norvais hat die Laune, das Haus kennen zu lernen, wo meine Eltern gelebt haben . . .“, wo seine Frau gestorben ist, die Frau des Giftmischers! Und nun bist Du da. Was mich aber in Erstaunen setzt, das ist, daß Du, nachdem Du da bist und mich angehört hast, noch nicht aus Furcht gestorben bist! Du siehst also nicht, daß das schrecklich für Dich ist, daß sich furchtbare Dinge vorbereiten? Glaubst Du vielleicht, daß, nachdem Du einmal in dieses Haus, in dieses Grab getreten bist, Du aus demselben hervorgehen wirst, ohne daß für Dich furchtbares geschehen wird, bloß mit der ein wenig erschrockenen, aber verächtlichen Miene einer Reisenden, die eine unheimliche Ruine besucht hat? Du irrst Dich, wenn Du glaubst, daß aus Deinem Eintritt in meiner Einsamkeit und Verzweiflung nicht sehr ernste Dinge hervorgehen werden. Ich vermag nichts gegen ihn, gegen den verbrecherischen Gatten, gegen Deinen ehebrecherischen Gemahl, weil ich auf das Abbild meines kleinen Engels geschworen habe, nichts gegen ihn zu unternehmen, ihn zu bewachen und zu verteidigen, aber ich habe nicht geschworen, Dich zu schonen! Du gehörst ganz meinem Hasse, Du, die Gattin des Mörders, und Du bist im Irthume, wenn Du glaubst, daß ich Dir lächelnd die Gastfreundschaft am Grabe des Opfers anbieten werde.

— O, rief Suzette zitternd und mit gefalteten Händen, ich bin nicht strafbar; was geschehen ist, geschah nicht durch meine Schuld. Was wollen Sie mit mir beginnen?

— Ich weiß es noch nicht, sagte die lange Grete; ich muß Erleuchtung bei der Heiligen suchen, die dort oben liegt; aber ich werde Dich mit Freuden tödten, wenn sie es will.

Die Alte lief zum Buffet, öffnete eine Schublade desselben und riß ein lauges Messer hervor, dessen Klinge in der Luft funkelte.

— Zu Hilfe! rief Suzette.

— Ich habe Dir gesagt, daß man Dir nicht zu Hilfe kommen wird. Vorwärts! Folge mir! Gehen wir hinauf! Du hast gefragt, ob Du die Frau Deines Gemahls sehen wirst? Du wirst sie sehen. Folge mir also gutwillig oder ich schleppe Dich bei den Haaren fort.

In diesem Augenblicke erschollen heftige Schläge gegen das Holz; es waren ohne Zweifel zahlreiche Personen, die an das Haus Thor pochten. Die lange Grete brach in ein schauerliches Lachen aus:

— Ah, ah, Herr von Norvais ist angekommen; er klopft; er hat wahrscheinlich das ganze Dorf geweckt. Es ist gut; die Thüren sind fest und ich habe die große Eisenstange vorgelegt; ich habe Zeit, das anzuführen, was ich zu thun habe. Ich sage Dir, daß Du kommen sollst, Kleine!

Aber Suzette widerstand noch; sie schrie und bat um Gnade.

— Du wirst mir folgen! rief die alte Grete. Sie erfaßte Suzette und während das Pochen an der Thüre immer heftiger wurde, eilte sie aus der Küche hinaus, das Messer in der rechten Hand schwingend und mit der linken das Kind bei den Haaren hinter sich herziehend.

6. Und nun schleppte die große, alte Person die Widerstand leistende Suzette wie eine leichte Feder unter den Armen mit sich fort; sie durchschritt das finstere Vestibule, welches das Klopfen erschütterte, eilte die steinerne Treppe hinauf, glitt den langen dunklen Korridor im ersten Stocke dahin und nachdem sie eine Thüre aufgeschlossen hatte, befanden sie sich in dem durch eine vom Plafond herabhängende Lampe matt erleuchteten Kapellenzimmer, das nach Weihrauch duftete, an dem Orte der Frömmigkeit, der Ruhe, das so weiß war und wo auf dem mit einer Altardecke verhüllten Bette zwischen einem Kreuzifix und einem geweihten Zweige von Buchholz die große Puppe zu schlafen schien, deren Stirne, wie diejenige der Figur einer Heiligen, eine aus Kupferdraht gebildete Aureole zeigte.

Die lange Grete ließ Suzette los. Der Schimmer eines Lächelns zeigte sich nunmehr auf den Lippen derselben; so sehr hatte dieser plötzliche Eintritt in das Licht, in den Duft, in die Unschuld aus der Finsterniß des Entsetzens Ähnlichkeit mit dem Erwachen einer Seele aus einem schweren Alpdrücken oder dem Uebergange aus einem schweren in einen leichten und angenehmen Traum.

Es kam ihr der Gedanke, daß von all dem, was sie gehört und gesehen, nichts wahr, nichts wirklich sei, und wenn sich Herr von Norvais in diesem Augenblicke über sie gebeugt und ihr gesagt hätte: „Erwache nun vollständig, Suzette!“ so wäre sie hievon keineswegs überrascht gewesen.

Aber da fiel eine Hand mit der Wucht eines Hammers auf ihre Schulter.

— Du fragst, ob Du sie sehen wirst, die Gemahlin Deines Gatten, sie, die gestorben ist, die Du ermordet hast? rief die lange Grete; nun, sie ist da, auf diesem Bette, wie eine kleine Grabesstatue! Aber glaube nicht, daß sie nicht lebt; für mich lebt sie und was sie mit diesen geschlossenen Augen, mit diesen stummen Lippen befehle, ich sehe es, ich fühle es. (Fortsetzung folgt.)

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 28. sz.

**Constantin abbé.**  
Nigisták 3 felvon. Irta Halévy, Crémieux és Deourcelle.

Constantin abbé Ujházi  
Jean Raymond Mihályfi  
Paul de Lavardens Bonetiek  
De Larnac Heányi  
Bernard, kertész Gabányi  
Sottné Helvey L.  
Miss Bettina Percival Csillag T.  
Lavardens grófné Landvayné  
Pauline Vizváriné  
Kezdete 7 órákor.

**Fővárosi szinkör a Krisztinavárosban.**  
**A mikádó,**  
vagy: **Titipu városa.**  
Bobózatos operette 2 felvonásban.  
Zenejét szerzette A. Sullivan.  
A japáni mikádó Szép  
Nanki-Poo, a fia Krecsány S.  
Ko-Ko, lord Nyilas  
Pooch-Bah Balassa  
Pisch-Tusch Czák  
Yum-Yum Frank B.  
Pitti-Sing Krecsányiné  
Peep-Bo Litzemayr  
Katisha Iványi M.  
Kezdete 7 órákor.

**Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,**  
Grosse Feldgasse 17.  
Wiederantreten der deutschen Siedlerfängerin Frl. Kathi Dillson  
Am 28. d. M. Abschieds-Vorstellung der weltberühmten  
**Brothers Huline,**  
unvergleichlich urtomische musikalische Mimiker. Auftreten der  
Geschwister **Amalia, Gisella und Laura Neumann,** der  
Araber-Truppe **Lala Sultana Hadgi,** der Wiener Duett-  
stücken **Sawab und Lichtenstein,** des beliebten Gesangs-  
komikers **Martin Schenk,** der Familie **André,** Jongleres und  
Equilibristen, der Compté-Sängerin Frl. **Josephine Seidau,**  
der russisch-rumänischen Sängerin **Olga Iwanowna,** und  
der ungar. Sängerin **Berkel Etise.** Am 1. Oktober durch-  
wegs neues Programm.

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajos-utca 27, nächst der k. u. k. Oper.  
Auftreten der ung.-deutschen Siedlerfängerin  
**Anna Rück.**  
Auftreten des renommirten Balance-Manipulators  
**Mr. Rouzon** unter Aufsicht der **Mlle Louisson.**

**Der Haub der Sabine**  
großes Ausstattungs-Singpiel v. F. B. Musik v. J. Schindler.  
Auftreten sämtlicher neuengagierten Damen,  
neuengagierten Spezialitäten und Kunstkräfte.

**BLAUE KATZE,** Frl. Selma Coralie.  
Königsgasse 15.  
Neu! Grand Succes! Neu!  
**Im Salon Belzebub.**  
Ausstattungs-Singpiel von F. Brill. Musik von J. Schindler.

**IMPERIAL.**  
Wagnerboulevard Nr. 48. 25691  
**Grösstes Etablissement Budapest's.**  
Heute Erstes Auftreten des hier allgemein beliebten deutsch-  
jüdischen Tanz- und Quartetts Gebrüder **Röhm.**  
Heute großes internationales **Quodlibet,** dargestellt von 8  
Damen und 4 Herren. 1. Auftreten des Wiener Gesangs-  
komikers **Karl Porkert** aus der Gesellschaft **Seidl und Wiesberg.**  
Neu! **Postillon de l'Amour.** Neu!  
Neu! **Am Spatzenball.** Neu!

**TONHALLE**  
(Caféier Ign. Salzer),  
**Ecke Karlsring und Karls-gasse.**  
Abendlich Konzert der Spezialitäten-Tonhalletapele,  
unter Leitung der Herren **Josef Pichler** und **J. Nohn.**  
Täglich neues Programm.  
Vorzügliches Buffet, ausgezeichnete Getränke, prompte Bedie-  
nung, mäßige Preise. **Anfang 8 Uhr. Entrée frei.**

**Erzherzogliche Kellerei.**  
**Pächter WILHELM SCHUTH**  
in **Villány, Ungarn,**  
empfiehlt ihre auf der Budapester Landes-  
ausstellung prämiirten, ganz besonders  
vorzüglichen  
**erzherzogl. Eigenbau Roth-  
und Riefling-(Weiß-)Weine,**  
welche in Flaschen und Gebinden in jedem beliebigen  
Quantum abgegeben werden. 22654  
Preis-Courante werden gratis versendet.

**Café Salzer,**  
Königsgasse 15. 25461  
Abendlich Konzert der aus London zurück-  
gelehrten Spezialitäten-  
**DAMEN-KAPELLE,**  
unter Leitung der Directrice **ZELENKA.** — Vorzügliches  
Buffet, ausgezeichnete Getränke, mäßige Preise.  
Beginn 8 Uhr. **Entrée frei.**

**Café Fritz,**  
vormals **BENKERT,**  
Ecke Königsgasse und große Feldgasse.  
**Allabendlich Konzert,**  
unter der Leitung des Herrn  
**ED. SZANDTNER.**  
Vorzügliche Kaffeehaus-Getränke. Prompte Bedienung.  
Ausgezeichnete Weine. 25698

**Donau-Block-Eis**  
krystallrein, in grossen Stücken  
(100% Erparnis gegen schmutziges Grubeneis), aus unseren  
amerikanischen Eishäusern, für  
**Händler, Geschäftsleute u. Private**  
zu jeder Zeit des Tages. Bei Abnahme von ganzen Fuhrn  
bedeutende Preisermäßigung.  
**Budapester Eiswerke**  
(The United Anglo Continental Ice Company limited),  
V. Gisellaplatz 3.  
Telephon-Verbindung. Vorrath auf 3 Jahre.  
Abonnement für Private. Für die Provinz in ganzen Waggonladungen.  
Reserve-Depots: Hochfilzen an der Gisella-Bahn und  
Birnholzleithen bei Saalfelden in Salzburg. 25650

**Geheime Krankheiten,**  
sowie Harnröhrenleiden u.  
Geschwüre, die folgen der  
Selbstschwächung, anneh-  
mliche, Syphilis- und Haut-  
krankheiten, Fluor bei Frauen,  
wie auch alle Frauenkrank-  
heiten heilt schnell und sicher  
ohne Verunstaltung  
**Univ. Med.**  
**Dr. Anton Garal,**  
emeritirter k. k. Abtheilungs-  
Chefarzt,  
**Budapest,**  
**IV., Schlangengasse 1**  
(Kisgy-utca).  
Ordination täglich von  
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.  
Für honorirte Briefe  
werden beantwortet und Medi-  
camente besorgt.

**500 Dukaten**  
zahle ich Dem, der beim Ge-  
brauch von  
**Kothe's Zahnwasser,**  
à Flacon 35 kr., jemals  
wieder Zahnschmerzen bekommt  
oder aus dem Munde riecht.  
**Joh. George Kothe,**  
em. Hoflieferant in Baden  
bei Wien.  
In Budapest allein echt zu  
haben bei Herrn **Jos. v. Ed-  
röf, Apoth., Königsgasse 12**

**Geheime Krankheiten**  
sowie Harnröhrenleiden, Ge-  
schwüre, Syphilis, Man-  
neschwäche, Hautkrankheiten,  
Fluor bei Frauen, ohne Ein-  
spritzung und alle Geschlechts-  
krankheiten bei Frauen, Rücken-  
marksleiden heilt reich und  
sicher ohne Verunstaltung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gen. k. k. Regimentsarzt,  
**Budapest,**  
**V., Wagnerboulevard 4**  
**1. Stock,**  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination: Donnerstags von  
10-4 Uhr und von 7 bis  
8 Uhr Abends. Honorirte Briefe  
werden unter Discretion beant-  
wortet. Medicamente besorgt.

**„Café Adria“**  
Königsgasse, Ecke Laudongasse, vis-à-vis der „Blauen  
Kaff.“ 25497  
**Allabendlich grosses Konzert**  
der aus 12 Personen bestehenden **I. Budapester Damen-  
Kapelle,** unter Leitung ihrer Directrice **Frl. Lauffer**  
**Coeline.** Täglich abwechselndes Programm. Ganz neu: Ein  
Abend im **Café Adria.** Großes Potpourri. Solides und  
elegantes Local für Familien. Vorzügliche Getränke. Kaltes  
Buffet, billige Preise. Billards amerit. Systems.

**Zur Herbstsaison**  
verkaufen wir unsere reiche Auswahl in  
**Damenkleiderstoffen**  
zu nachstehenden stannend billigen, festen Preisen.  
Alle Artikel sind doppeltbreit und kosten per Meter:  
**Glattfarbige Kammgarne** in allen Nuancen  
und Dessins 40 und 45 kr.  
**Façonirte Wollenstoffe** 55 und 65 kr.  
**Grosse Partien englischer mellirter**  
**Stoffe** 70, 80 und 90 kr. (früher 1.50).  
**Schwarze Terno** und gemusterte Wol-  
len-Artikel von 65 kr. angefangen.  
Echte **Damentuche** in allen Farben à 1.50  
**MERINO,** der beste Genre in reiner Wolle glatt,  
karriert und gestreift à 1.— und 1.20.  
Ebenso berechnen wir unsere anderen Artikel und Non-  
beautés zu den billigsten Fabrikpreisen.  
**Johan Poll & Sohn,**  
5. Bezirk, Ecke Güter- und Badgasse.

**Neueste Novität.**  
Bei Eintritt der Herbstsaison empfehle ich besonders  
die allgemein beliebt gewordenen  
**„Directoire“-Form**  
aus glattem Filz und Wolle, ge-  
pust, von à 3.— bis à 8.—.  
Ferner **Schulhüte** für Kinder,  
gepust, von à 1.25 bis à 2.—.  
**Damen- und Kinder-Hüte**  
aus glattem Filz, Wolle, Halbhaar  
und Biber, nach neuester Mode ge-  
pust oder ungepust in meiner  
Fabrik erzeugt, zu Fabrikpreisen gerechnet.  
**Modellblätter** auf Verlangen gratis und franko.  
**Kattler Bernát,**  
Fabrik und Hauptniederlage: **Budapest, Carlsgasse**  
**Nr. 6-7.** Filiale: **Schlangengasse 1.**

**Billiger als jeder**  
**! AUSVERKAUF !**  
durch Ankauf von  
**Konkursmassen**  
und sonstigen großen Partien.  
**Waschechte Barthele, prachtvolle Dessins!**  
Herbst- und Winter-Damenkleiderstoffe, farbige.  
Trauerkleiderstoffe, reiche Auswahl.  
Kafan und Glanelle, Kammgarntoffe, Damentuch,  
schwarz und alle Modefarben; englische Reise- und  
Strassenkleiderstoffe, zu halbem Preis.  
**Spitzenvorhänge,**  
abgepackte und per Meter, wunderbare Dessins, unter  
dem halben Preis.  
Sammtwaaren, Seidenstoffe, Spitzen, Bänder, Spitzen-  
tücher 2c. 2c., alles zu halben Preisen, in dem  
**Partiewaaren-Lokale**  
der Firma:  
**Herz Mór, Deák-gasse 9.**  
Fortwährender Ein- und Verkauf aller Sorten Partiewaaren.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Werbungsstücke werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigst. Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 32847

**Architekt,**  
gewandt im Entwerfen und Kostenberechnen, in der Bauleitung versiert, sucht Stellung. Gef. Anträge sub „R. K.“ an die Exp. 36325

**Hofmeister,**  
(Israelit), bewährter Pädagog, perfekt im Deutschen und Ungarischen, wird zu zwei Knaben im Alter von 8 resp. 10 Jahren — deren älterer die Schule besucht — acceptirt. Jahresgehalt fl. 800 nebst vollständiger Verpflegung. Off. mit Angabe des Alters und der bisherigen Verwendung unter „Erfahrung 30“ an die Exped. 36354

**Reines, unaufgeschmittenes Malurlaturpapier ist per Meterzentner um 11 fl., bei Abnahme von 5 Mztr. per 10 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. die Exp.**

**Wohnungsuchende!**  
Per 1. Nov. sind einige kleinere und größere Wohnungen Börzömarktstraße 15 billigst zu vermieten. 36298

**Wohnungen,**  
Franzring 7, sogleich zu beziehen. 1. Stock 2 schöne Hofzimmer je 2 Fenster, Vorzimmer, Küche, Speis, Wasserleitung und Kloset, 300 fl., per 1. Nov. 1. St. 1 Hofzimmer, Küche 150 fl. Eberner Erde, 2 Zimmer, Alkov, Küche, Speis 260 fl. 36355

**Kapitalist,**  
welcher fl. 5000 auf 2 Jahre gegen Kaufpfand und Sicherstellung gut placiren will, wird gesucht. Zinsen nach Uebereinkommen. Näh. in der Adm. 36353

**Zimmer**  
für die Dauer des Gastspiels des Meininger Hoftheaters wird nicht zu weit vom Deutschen Theater ein möbl. Zimmer mit 2 Betten (am liebsten bei Deutschen) gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „A. S.“ an die Exp. 36446

**Eine Greiserei,**  
seit 20 Jahren bestehender Expedient ist sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 36161

**Ein Metall-Ladierer**  
wird aufgenommen bei Krallupfer Josef, Detvözstraße 26. 36454

**Ein Kaffeeschank,**  
tägliches Konsum 120 Liter Milch nachweisbar, 280 fl. Zins, billig zu verkaufen, auch ein Zapfenwirth wird sofort gesucht. Näheres Waignerboulvard 44, 1. St. 12, J. Haag. 36447

**feine Delgemälde**  
in eleganten Rahmen sind billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 36443

**Vorzügliche, wasserdicke Dachpappe,**  
Dachlat, Holzheer, Karbol-Oleum, Delfarben, hydraulischer Kalk, Portland-Cement, feuerfeste Ziegeln, billigst bei

**Geitner & Rausch,**  
Budapest, Andrassy-ut 8. 36362

**Eine Buchdruck-Schnellpresse,**  
eine original amerikanische Tretpresse ferner circa 40 Mztr. guter Typen, Rasten und Regale, ist ganz oder theilweise billig zu haben. Zu erfragen in der Exp. 36397

**Meidinger-Dien,**  
(vierer), ist unter der Hand zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 36334

**deutsche Lehrerin**  
(Israelitin) sucht vom 1. Oktober in intelligenter Familie ein freundliches Zimmer. Chiffre „R. S.“ an die Exp. 36411

**Ein Ladenmädchen**  
(Christin), von 15 bis 16 Jahren, wird in einer Zudeckbäckerei aufgenommen. Wästen werden vorgezogen. Adresse in der Exp. 36421

**Praktikant**  
aus gutem Hause wird acceptirt bei Schwimmer & Kell, V. Béla-Gasse 4. 36450

**Magazin**  
für 5 oder 10 Waggons Getreide passend, sucht Joseph Fuchs, Hafner- und Heugegeschäft Königsgasse 3. Dort wird auch ein Praktikant aufgenommen. 36452

**Eine anständige Frau,**  
nicht mehr jung, wünscht in einem Geschäft als Kassierin unterzukommen. Adr. in der Exp. 36395

**Sehr billig sofort zu vermieten.**  
In der äußeren Trommelgasse ist eine aus 2 Zimmern, Vorzimmer und Küche bestehende Wohnung, mit bequemlicher Wasserleitung und Kloset. Näheres in der Exp. 36387

**Die Aufnahmen für den französischen und italienischen Cours**  
bei Professor Balmert finden täglich Abends von 7—8 Uhr statt. Karlsring 24, 2. Stock Nr. 7. 36385

**Wohnung**  
und ganze Verpflegung bei einem Professor erhält ein Schüler, eventuell mit Sprach- und Musikunterricht und Korrepetition. Näheres in der Exp. 36386

**Wirthshaus Einrichtungs**  
in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 36389

**Ein 52er Bicycle,**  
engl., wird zu verkaufen, event. auf eine Rangurub-Maschine umzutauschen gesucht. Adr. in der Exp. 36388

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herren Knaben- und Kinderkleider stets preiswürdig zu haben 4. Bez., Universitätsplatz 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 20303

**Tranben**  
versendet in 5 Kilo Körben franko gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages und empfiehlt auch hierortige Weine. K. R. M. M. M. Weinbergbesitzer, Villány. 36376

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider, Reparatur, Fuß- und Kleider-Leih-Anstalt bei Albrecht & Hartmann,**  
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 35970

**Für ein Expeditions-Geschäft**  
in Budapest wird ein junger Mann mit schöner Handschrift und guten Referenzen zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte nebst Gehalts-Ansprüchen an die Exp. unter „Expediteur“ 36412

**Ein guterhaltener Kranken-Fahrrad**  
wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exped. 36269

**Kaffeeschank,**  
Sorofärenergasse Nr. 29, vis-à-vis der Cigarrenfabrik, seit 20 Jahren bestehend, anderer Unternehmung wegen, sofort billig zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer dorthelbst. 36350

**Zwei tüchtige,**  
verläßliche Ringofenbrenner, der Eine könnte zugleich die Meisterstelle versehen, suchen Stellung. Adresse in der Exp. 36276

**Geprüfter Lehrer,**  
spricht ungarisch, deutsch, guter Gebieter, lebiger, gezeigten Alters, sucht eine Stelle. Gef. Zuschriften unter „W. G.“ an die Exped. 36086

**Erzieherin,**  
welche im Deutschen sowie im Klavierpiel und Handarbeiten gründlich unterrichtet, streng, solb, von einnehmendem Wesen ist, wünscht in Ofen, Pestung oder Christinenstadt, zu zwei Mädchen von 7—10 Jahren, welche die Schule besuchen, placirt zu werden. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Beiderseits Gehaltsanprüche. Adr. in der Exp. 3-283

**Ein gangbares solides Geschäft**  
mit vortheilhaften Bedingungen wird zu übernehmen gesucht. Gest. Anträge unter Chiffre „Geschäft“ sind zu richten an die Exp. 36373

**Malven**  
für Weinproduzenten, beste Qualität, billigst zu haben bei S. Fischer, Szt.-Endre bei Ofen. 36400

**Saját készítésű**  
kitünő tiszta havasi málnából főzött pálinka kapható literenként üvegekben 120 krajczárért nagyobb vételnél árkedvezmény. W. sz. Ignáczné, Rézbányán. 36379

**Von Kavaliere**  
abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigst in Hatvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Atelier. 20303

**Ein absohwirter Dekonom,**  
der auch die doppelte Buchführung gut versteht, in der deutschen, ungarischen, sowie der rumänischen Sprache vollkommen mächtig, kautionsfähig, wünscht eine angemessene Stellung in der Provinz. Das Nähere in der Redaktion des Aesculap in Budapest, Magyar-uteza Nr. 1. Auch werden in der oberrwähnten Redaktion jungen Leute die den Pharmazenten-Kours mitzumachen wünschen Anstellung befragt. 36424

**Zur Gründung eines an hiesigen Plage so nothwendig gewordenen Fachgeschäftes von Bedarfsartikeln für Buch- und Steindruckereien, Buchbindereien, Stereotypen, Photographen wird ein**

**Rompagnon**  
(kann eventuell älterer Herr sein, da dessen Thätigkeit nicht sehr in Anspruch genommen sein wird) mit einem Baarvermögen von mindestens 10.000 bis 15.000 fl. gesucht. Ich bin junger Mann, verheirathet, verfüge über etwas Vermögen und bin seit Jahren in dieser Branche thätig, habe sowohl am hiesigen Plage, wie in der Provinz ausgebreitete Bekanntheit und Kundendienst und stehen mir Vertretungen der ersten Fabrikshäuser in sicherer Aussicht. Jährlicher Reingewinn bei gehöriger Ausbeutung mindestens 5000 bis 6000 fl. Gest. Anträge unter „Fachgeschäft“ an die Exped. erbeten. 35618

**Wanzenfreie Wohnungen.**  
Mit unseren von uns erfundenen Wanzenvertilgungsmitteln vernichten unsere Püger Wanzen und deren Brut aus Möbeln, Wohnungen und ganzen Gebäuden.

**Resultate sofort ersichtlich.**  
Abonnement auf fortwährende Reinhaltung. Anträge sind zu richten an das Elsö sóvárosi épület-tisztító vállalat, VI. gyár-uteza 14. 36394

**Eine Renaissance-Garnitur,**  
bestehend aus Kanapé und Fauteuil mit Bouretstoff überzogen, ist zu verkaufen. 5. Bez., Gr. Kronengasse 28, 1. Stock, Thür 6. 36470

**Gewölbdiener,**  
der bis jetzt in einem hiesigen Geschäft längere Zeit gedient hat, wird aufgenommen. Wo? jagt die Exp. d. Bl. 36459

**Ein tüchtiger selbständiger Buchhalter**  
sucht unter sehr mäßigen Konditionen Stellung, eventuell auch auf Stunden. Näheres in der Exp. 36246

**Abis an Kapitalisten. Ein Kulehen**  
in der Höhe von 14.000 Gulden wünscht eine in Staatsdiensten befindliche Person auf 6% jährliche Zinsen aufzunehmen. Dieselbe ist bereit, nebst einem auf Jahre hinaus sich erstreckenden unanfechtbaren Engagement-Kontrakt auch ein auf 9000 fl. geschätztes Haus als Sicherheit zur Verfügung zu stellen. Gest. Anträge unter Chiffre „14.000 fl.“ an die Exp. erbeten. Vermittler absolute ausgeschlossen. 36399

**Französisch**  
kann Jedermann binnen 6 Monaten nach einer ganz neuen sehr leichten Methode erlernen. Aufgenommen werden Kinder, die das 7. Lebensjahr erreicht haben, ungarisch lesen und schreiben (täglich Nachmittag von halb 5 bis halb 6 Uhr), Monatsgebühr 2 fl.

**Für Erwachsene,** (Nachmittag von 6—7 Uhr). Diejenigen, die nicht Zeit haben, persönlich den Kurs zu besuchen, werden im Postwege unterrichtet. Monatsgebühr 3 fl.

**Konversations-Kurs**  
für Damen und Herren, die schon etwas französisch sprechen (Nachmittag von 7—8 Uhr.) Monatsgebühr 2 fl.

**Der Kurs findet in dem Sitzungssaal des „Hungaria“-Vereines, Große-Kronengasse 13, statt und wird durch Fr. Marguerite Bonjour und dem Sekretär obigen Vereines Herrn Adolf Kornfeld geleitet.**

**Zu verkaufen**  
ein schönes Portal mit Spiegelgläsern und Geschäfts-Einrichtung bei Münz Nr. 4, Dorotheagasse 4. 36460

**Ein Eshaus**  
im Centrum Budapests, mit einem seit 50 Jahren darin bestehendem Wirthsgeschäft, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exp. Vermittlung ausgeschlossen. 36398

**In einer kinderlosen Familie wird ein Kind,**  
wenn auch klein, behufs gewisserhafter Pflege und Erziehung unter äußerst günstigen Bedingungen aufgenommen. Gest. Offerte an Frau Professor Ida Szabo, Székely-Údváros. 36184

**Ein Bösendorfer-Flügel und ein Pianino**  
sind billig zu verkaufen. Andrassystraße Nr. 8, 3. Stock, Thür 11. 35970

**Tagesgouvernante**  
zu zwei erwachsenen Mädchen gesucht. Dieselbe muß der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig sein. Adr. in der Exped. zu erfragen. 36457

**Palota.**  
Wahrscheinlich übermorgen Mittwoch; doch melde ich morgen Bestimmteres. 36461

**Ende Oktober**  
erfolgt die gänzliche Auflösung unserer Niederlage und werden bis dahin die noch vorhandenen Schweizer Stidereien für Wäsche-Konfektionen tief unter dem Erzeugungspreise verkauft. Niemand veräume diese Gelegenheit. Schweizer Stidereien-Fabrik Budapest, große Kronengasse, 5 im Hofe. 36360

**Darlehen**  
vermittele ich sowohl hier als auch in der Provinz an selbstständige und in gesellschaftlicher Stellung stehende Personen den Verhältnissen gemäß von 50 fl. bis 1000 fl. auf die das 7. Lebensjahr erreicht haben, ungarisch lesen und schreiben (täglich Nachmittag von halb 5 bis halb 6 Uhr), Monatsgebühr 2 fl.

**Praktikant**  
aus gutem Hause wird in einer Weinhandlung aufgenommen. Offerte unter „Weinhandlung“ an die Exp. 36169

**Hundertfüßiger**  
Kloster Grund, in der Leopoldstadt gelegen, sind allsogleich preiswürdig zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Exp. 36457

**Knochen**  
in Waggonsladungen werden zu Tagespreisen gekauft. Offerte sind zu richten an die Erste Budapest-Sorofärer Kunstdünger-Fabrik, L. J. Mogorösy u. Stein, Budapest, V. Béla-uteza 1. 36444

**Tagesgouvernanten**  
mit Sprach- und Musikkenntnissen. Demoiselles françaises pour des heures et des bonnes places sont cherchées pour tout de suite par Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-uteza 15, bureau de placement. 36455

**Anstellung findet**  
leider junger Mann (Photograph, Buchbinder, Lithograph oder ähnl. bevorzugt), der auch verwendbare Handschrift hat, gegen gütliche Verpflegung Wohnung und Bezahlung. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe bisheriger Verwendung sub „Strebsam und fleißig“ an die Exp. 36236

**Erzieherin,**  
Israelitin, die im Französischen, Deutschen und Ungarischen, sowie in Handarbeiten unterrichten kann, zu 4 Kindern gesucht. Gehalt bis 200 Gulden und gänzliche Verpflegung. Offerte nebst Zeugnissen sind zu richten an W. t. Jakob Biney in Kartes bei Arad. 36463

**Ein Portal**  
wird zu kaufen gesucht. Wo? jagt die Exp. 36203

**5fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4—5 Tagen von **A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Kiraly-uteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.  
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7—8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Die **Hauptniederlage** der ersten **Produktiv-Genossenschaft**  
der **Klaviermacher Wiens,**  
Budapest, IV., Waignergasse Nr. 21, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Konzert-, Stutz- und Wagnoufflügel, Pianinos, Harmoniums eigener Erzeugnisse, sowie der hervorragendsten Wiener und Ausländer Firmen zu Fabrikpreisen. Klavier-Leihanstalt Reparaturen und Einstimmungen werden billigst berechnet und gewissenhaft effectuirt. 23374

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen **In Dr. LEITNER'S**  
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegebel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.  
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.